

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnering) 34.

Die Obstruktion in Kroatien.

Von eingeweihter Seite erhalten wir aus Ungarn folgende Darstellung der Situation:

Sowohl die Gerüchte über die bevorstehende Auflösung des kroatischen Landtages, als auch jene über eine in naher Zeit zu gewärtigende Bauaußkrise wurden dementiert, und es gewinnt tatsächlich immer mehr den Anschein, daß für die nächsten Wochen und Monate größere Ueberwachungen in Kroatien ausgeschlossen seien. Allerdings ist die Situation im Landtage eine sehr schwierige geworden, aber so unerwartet sich der Knoten geschürzt hatte, so plötzlich kann er sich wieder lösen. Die Möglichkeit einer friedlichen Entwirkung ist noch keineswegs geschwunden, und selbst in dem Falle, als die Starcevic-Partei ihre Obstruktion fortsetzen sollte, ist absolut nicht zu befürchten, daß die autonome Maschinerie versagen oder die Staatsinteressen eine unmittelbare Schädigung erleiden könnten. Man wird auch außerhalb Kroatiens gut thun, die Obstruktion der Starcevicianer nicht allzu tragisch zu nehmen. Auf die Dauer könnten die gegenwärtigen Verhältnisse allerdings nicht fortbestehen, ohne die gefährlichsten Wirkungen auf die normale Fortentwicklung der politischen Verhältnisse im Lande und auf dessen staatsrechtliche Beziehungen zu Ungarn auszuüben, aber für die nächste Zeit sind ernste Gefahren nicht zu befürchten. Was durch die augenblicklich desolaten Zustände im Landtag bedroht erscheint, ist nicht die Kontinuität der kroatischen Regierungspolitik und nicht das Prinzip der ungarisch-kroatischen Staatsgemeinschaft, sondern die Regierungsfähigkeit der auf dem Boden der Tumaner Resolution stehenden Parteien, und wenn diese auch wirklich früher abzuwickeln sollten, als ihre Gegner voraussetzten, so würde dadurch noch lange nicht eine unlösbare Situation herbeigeführt werden.

Selbstverständlich liegt es gänzlich außerhalb des Bereiches des Möglichen und Zulässigen, daß die gegenwärtige parlamentarische Lage in Kroatien eine perennirende werde. Wenn man jedoch die Wirkungen eines jetzt eintretenden Regierungswechsels und einer sofortigen Auflösung des Landtages mit einer zeitweiligen Duldung, mit einem

noch wenige Wochen oder Monate praktizierten Sighauslebenlassen der großkroatischen Obstruktion in Vergleich zieht, so sprechen immerhin die gewichtigeren Argumente für eine zuwartende Haltung. Die Starcevicianer haben nach dem Sturze des Regimes der Nationalpartei gehofft, die kroatische Politik in der gleichen Weise beherrschen zu können, wie die Unabhängigkeitspartei in der ungarischen Politik eine führende Rolle spielt, und ihr Parteichef Dr. Joseph Frank hat sich in den Fittterwochen seines parlamentarischen Zusammenwirkens mit den Resolutionisten offen gerühmt, er habe nun den Schlüssel zur politischen Situation in der Hand. Damals geschah es auch, daß Franz Supilo, der geistige Vater der Tumaner Resolution, in verschiedenen von der ungarischen Presse veröffentlichten Interviews betonte, in Kroatien müssen sich die Dinge genau so im Sinne einer geradlinigen nationalen Koalitionspolitik wie in Ungarn entwickeln, und es würde den neuen Kurs der ungarisch-kroatischen Verbrüderung vor der kroatischen Nation kompromittieren, wenn Ungarn zu einer Allianz der 186er Elemente einschließlich der ehemaligen Nationalpartei drängen würde.

Die ungarische Regierung konnte sich aber nicht zu dem Glauben bekehren, daß die Starcevic-Partei eine festere Stütze der gemeinsamen Staatspolitik bilden würde, als die in dreißigjähriger Ungarntreue erprobte Nationalpartei, und die Bemühungen Supilo's fanden deshalb in Budapest keine Gegenliebe. So kam es zu einer stillschweigenden Entente mit der ehemaligen Nationalpartei, wobei die vermittelnde Hand des erfahrenen Parlamentariers Dr. Alexander Egersdorfer sich vortrefflich bewährte, und die enttäuschte Starcevic-Partei machte zuerst offene Opposition, um schließlich zur Obstruktion überzugehen und durch die Forderung nach der Eliminierung des serbischen Namens aus der Adresse neuen Zündstoff in die Massen zu werfen. Erschwert wurde die Situation noch durch den Umstand, daß die Resolutionisten in jüngster Zeit, um dem Volke ad oculos zu demonstrieren, daß sie nicht in die Fußstapfen der von ihnen früher bekämpften Nationalpartei treten wollen, diese gleich ihnen eine Stütze der Regie-

rung bildende Gruppe neuerdings in einer Weise bekämpften, welche die ehemalige Nationalpartei bewog, der kroatisch-serbischen Koalition im Ringen mit den Starcevicianern ihre Unterstützung zu entziehen.

Würde nun heute der Landtag aufgelöst werden und der gegenwärtige oder ein neuer Banus die Wahlen durchführen, so würde die Starcevic-Partei mit der Parole: „Los von Ungarn und nieder mit den Serben!“ in die Schlacht ziehen, und die Volksleidenschaften würden in einer seit vielen Dezennien nicht dagewesenen Weise emporflammen. Der katholische Klerus aber, der in Kroatien einen großen Einfluß auf die breiten Massen besitzt, würde sich um die großkroatische Fahne zusammenschließen, und furchtbare Wahlkämpfe wären unvermeidlich. Die Nation in ihrer Mehrheit neigt zwar zur Union mit Ungarn, und sie würde schließlich doch dem Ausgleichsprogramm zum Siege verhelfen, aber es ist nahezu ausgeschlossen, daß die gegenwärtige Koalition als Majorität in den neuen Landtag einziehen würde, und dann wäre nur eine Gruppe mallontenter Parteien mehr im Lande, die es Ungarn niemals verzeihen würde, daß man sie die verheißenen großen Reformen nicht durchführen ließ. Wartet man jedoch noch einige Zeit ab, wie sich die Dinge im Landtag entwickeln, dann ergibt sich der natürliche Ausweg von selbst. Entweder gelingt es der Koalition, die Obstruktion der Starcevicianer zu brechen, und dann wird ihr Verdienst kein geringeres sein als jenes, welches sich die Nationalpartei seinerzeit um die Kräftigung der Ausgleichsidee in Kroatien erwarb. Oder es gelingt ihr dieses Vorhaben nicht und die Lage wird eine unhaltbare, so daß sie den Lebensnerv der kroatischen Autonomie und der unionistischen Politik trifft. Damit wäre dann auch das Schicksal der Koalition besiegelt. Ihre Ohnmacht, die versprochenen Verfassungsreformen und die Sanierung des Ausgleichs durchzuführen, würde die Resolutionisten vollständig unmöglich machen, und dann erst wäre die Situation reif zur Auflösung des Landtages.

So lange aber die Dinge so weit nicht gediehen sind, wäre die Auflösung verfrüht, da die gemeinsame Staatspolitik dabei mehr riskiert als

Hebbel und Ungarn.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ehe ich gelegentlich des auf den 9. d. fallenden 90. Geburtstages der Künstlerin Christine Hebbel mein eigentliches Thema behandle, will ich vorab versuchen, gleichsam aus Anstand für das hohe Wiegenfest der großen Dichterswitwe, eine Doppelfrage zu beantworten, welche bislang offen steht, nämlich: warum eröffnete der holländische Dramatiker mit der „Judith“ eben seine künstlerische Frauengalerie, und wer hat ihm zu diesem herrlichen Porträt Modell gegeben? Den tiefsten Grund dafür, daß Hebbel nicht mit „Genoveva“ oder „Maria Magdalene“ den Anfang machte, wie man es sicherlich erhoffen durfte, sondern der „Judith“, ist meiner Meinung gemäß in dem selbstam interessantesten, weil neuartigen, natürlich selbsterrunden Wesen der Heldin zu suchen. Diese sollte schon in ihrer äußeren Erscheinung das Martyrium ihres ganzen Geschlechtes verlebendigen, gleichzeitig aber auch des Dichters dramatische Auffassung deutlich veranschaulichen. Sie an sich sollte das Ideal ihrer Seele als allgemeines Frauenpsychenproblem personifizieren, aber mittels ihrer Körperbeschaffenheit auch das Kunstideal des Meisters symbolisieren. Judith erscheint in einem solchen Gürtel, oberhalb dessen ein blendend schönes Gesicht leuchtet, ein Busen in feuriger Gottähnlichkeit weihrauchend und ein Herz der heroischsten Begeisterung schlägt. Wie Judith als Weib den Mann, erstrebte Hebbel als Dichter gleichfalls die Kunst zu erobern! Und Judith ist ja fürwahr in eine solche Form gegossen, daß sie als Besta-Wittib wie eine Einzige, ihr Schöpfer wieder wie nur ein Eigener auf uns wirkt, schlecht-

weg deshalb, weil diese grandiose Invention geradezu vereinzelt dasteht. Das Weib — als Krone der Schöpfung — erhält für sein glanzreiches, aufopferndes Bemühen höchstens ein Almosen, wie auch „die Seele des Künstlers das Ähnl der Gottheit“ bloß ist. Diese Momente bezeugen, daß Judith, trotz ihrer genügend originell gebildeten Beschaffenheit, eine heilbringende, verführende Grundlage für ihr persönliches Schicksal zu erlangen keinesfalls vermochte; ebenso wenig gelang es ihrem genialen Bildner, jene Grundlage einer neuen, höheren, ewigen Kunstgattung zu erschaffen, von welcher er stets und sozial theoretisiert hat; denn „das Göttliche lehnt sich gegen Gott auf, weil es seines Gleichen ist“. Das Verhältnis des Weibes zum Manne, dieses noch immer brennende Problem, wollte, doch konnte Judith nicht ausgleichen, so wenig Hebbel das Verhältnis des Künstlers zur himmlischen Allmacht zu lösen im Stande gewesen ist; weil jenes bis nur noch ein Mysterium, dieses vielleicht ewiglich ein Räthsel bleiben muß.

Zweitens unternehme ich's mittels moderner ästhetischer Röntgenstrahlen einer Seelenprüfung eine wenn auch vorläufig bloß Schnellphotographie Hebbel's tragödischer Proteine zu fertigen. Schon der Apparat zischt den Namen: Napoleon. Wenn Hebbel diesen Napoleon abgöttisch liebte, mußte er ohne Zweifel dessen würdigste Partnerin, die schönste Frau Europas, Madame Récamier, gekannt haben. Es wäre gleichsam unglaublich, ja unmöglich, daß ein Dichter wie Hebbel, den doch alles Uebermenschliche außerordentlich angezogen, eben diese damals noch lebende monumentale Verkörperung der sieghaftesten Gattungsfrüchtigkeit gelegentlich der Begründung seines künstlerischen Tragödienalters, welches er genug

lange ordnend vorbereitete, nicht verwertet sollte haben? Straubte er sich zwar gegen die Nähe, so konnte er diesmal doch nicht aus dem Wege gehen. Und werfen wir bloß einen flüchtigen Blick auf dieses außerordentliche Menscheneuphem, das vor wie nach musterlos dasteht, so ist seine Ähnlichkeit mit der der Scheinfrau aus Bethulien eine solch auffällige Täuschung, daß wir diese beiden Bilder faktisch verwechseln, weil wir ungefähr Zwillingsschwestern, schlechtweg Doppelgängerinnen vor uns zu haben wähnen. Julie Bernard aus Lyon, ein Feenbäddisch mit sechzehn Jahren, wird dem steinreichen Banker Jacques Rose Récamier angetraut. Dieser bleibt aber stets fern von dem „schönen Kinde“, welches der Frau Staal das Geheimnis anvertraut und dafür von ihr allweilig mit der Zierde der „weißen Krone“ geschmückt wurde. Ein ähnliches Los wird der blutjungen Erbräerin, die gleich der Französin glüht, zuteil. Erstere verschmäht den großen Mann, den Cäsar Galliens, selbst viermal, weil er sie nur zur Hofdame, deutlicher Geliebten, wünscht, nicht minder weist sie den berühmten Heerführer August Prinz von Preußen, ja zuletzt den damaligen Marschall der Feder Chateaubriand zurück. Ebenso behandelt Judith, lächelnd des feigen Ephraim, den Ueber- des heißt Unter- oder Unmenschlichen Holofernes, der sie bloß als Veranschauligungsmittel entehrte, als sie ihn vollends entseelt, in jener schlechtweg großartigsten Szene der Weltliteratur, in weihollem Nothdrang köpft. Wenn wir behutsam das „Ähnen der Seele“ unseres Künstlers fortwährend belauschen, müssen wir ganz gewiß dieses unverhüllte Modell entdecken, welches der junge Meister nachmeißelte und nur noch als feuriger Musensohn eigens nicht verathen wollte.

beim Zuarbeiten. Wenn die Budget-Indemnität Ende März abläuft, so wird der Landtag die neue Indemnität ohne Schwierigkeiten bewilligen, wie denn überhaupt die ehemalige Nationalpartei das Programm der gegenwärtigen Regierung auch fernerhin neben der Koalition unterstützen wird, da sich ihre Passivität nur auf die Verteilung der Partei-Interessen der Koalition erstreckt, denen sie zu dienen sich weigert. Eine eventuelle Landtagskrise braucht also durchaus keine Regierungskrise zu werden. Sie kann es werden, aber sie muß es nicht werden, denn die Regierung Pejacsevich-Nikolics hat sich an die humaner Resolution nicht gebunden, sie verfügt im Landtage über eine hinlänglich starke Majorität und ist in der Lage, den Vorgängen noch einige Zeit zuzusehen, bevor sich die noch keineswegs unvermeidliche Erkenntnis einstellt, daß die Operation der langen Krankheit vorzuziehen ist, weil diese nicht mehr heilbar erscheint.

Budapest, 7. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hält Freitag Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über die Unfallversicherung fortgesetzt wird. Zum Schluß der Sitzung werden Interpellationen beantwortet.

Das Magnatenhaus hält Samstag, Vormittags 10 Uhr, eine Sitzung, in welcher das Budget für 1907, die Wehvorlagen und mehrere kleine, vom Abgeordnetenhaus bereits erledigte Vorlagen zur Verhandlung gelangen.

Der staatsrechtliche und legislative Ausschuß des Magnatenhauses hielt heute Vormittags unter Vorsitz Julius Wlassics' eine Sitzung, in welcher die Vorlagen betreffend die Feststellung des Rekrutenkontingents für 1907 und die Votierung der für das Jahr 1907 zu stellenden Rekruten verhandelt und angenommen wurden. Der Ausschuß wird sowohl diese Vorlagen wie auch die Berichte des Honvédministers und des Ministerpräsidenten dem Magnatenhaus zur Annahme empfehlen. Zum Schluß wurden Repräsentationen der königlichen Freistadt Sopron betreffend die Verhinderung der Erhöhung der militärischen Lasten und die Abschaffung des Virilismus, ferner die Petition des Bauj-Tornaer Komitats in Angelegenheit der in Kassa zu errichtenden Universität verhandelt.

Im Klub der Verfassungspartei herrschte heute Abends, wie man uns aus parlamentarischen Kreisen mitteilt, große Erregung über das auffällige Vorgehen, mit welchem man in der Unabhängigkeitspartei und deren journalistischen Organen aus dem jüngsten Schönberger-Skandal gegen den allverehrten Führer der Verfassungspartei, den Grafen Julius Andrássy, Kapital zu schlagen versucht. Die Freunde Géza Polonyi's — oder dieser vielleicht selbst — stehen diesen neuesten Angriffen verächtlich fern, trotzdem man ja aus dem ganzen Verlauf der Polonyi-Krise sich wohl vollständig überzeugen konnte, daß den Grafen Julius Andrássy nicht die geringste Animosität gegen den früheren Justizminister geleitet hatte. In der Unabhängigkeitspartei scheint man schon seit längerer Zeit die Absicht zu verfolgen, die Anhänger der Verfassungspartei mit allerlei Nadelstichen zu ärgern, und so derselben das Verbleiben in der Koalition zu verwehren. Seit der Publikation des bekannten Zirkularschreibens Kossuth's an die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei

betreffs der Parteiorganisation häufen sich diese Anzeichen. Der heutige Fall ist geradezu ein eklatanter: Im offiziellen Organ der Unabhängigkeitspartei wird Graf Julius Andrássy in einer Weise angerempelt, bei der man die Absicht nicht nur bemerkt, sondern auch durchblickt, daß sie keinen anderen Zweck hat, als tiefe Verstimmung hervorzurufen. Diese Absicht ist der Unabhängigkeitspartei gründlich gelungen. Die Mitglieder der Verfassungspartei sind entschlossen, falls ihr Führer Graf Andrássy keine entsprechende Satisfaktion für die ihm angethane Unbill erhält, die Konsequenzen aus dieser Haltung der Unabhängigkeitspartei zu ziehen. Jedenfalls muß aber konstatiert werden, daß dieses Vorgehen nicht zur Befestigung des guten Verhältnisses der koalitierten Parteien beiträgt und daß dieser Zwischenfall noch ein Nachspiel haben dürfte.

Das offiziöse „Ang. Tel.-Korr.-Bur.“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Mehrere Blätter haben die Nachricht gebracht, daß für die nächste Session des Abgeordnetenhauses statt der bisherigen zwei Vizepräsidenten drei Vizepräsidentenstellen organisiert werden sollen. Nun stellt §. 17 der Hausordnung die Zahl der Vizepräsidenten mit zwei fest, während §. 318 der Hausordnung verfügt, daß eine jede Abänderung der Hausordnung erst im nächsten Reichstage ins Leben treten könne. Hieraus folgt, daß auch im Falle der tatsächlichen Abänderung der Hausordnung die dritte Vizepräsidentenstelle erst im nächsten Reichstage besetzt werden könnte. — Desgleichen haben mehrere Blätter in nicht gerade taktvoller Weise die Gehälter der Vizepräsidenten zur Sprache gebracht und die Einstellung dieser Gehälter verlangt. Die Gehälter der Vizepräsidenten können allerdings von einer Session auf die andere abgeändert, respektive auch eingestellt werden, nur muß diesbezüglich das Haus schon in der vorhergehenden Session entscheiden. In der jetzigen Session kann das Haus über diese Frage nicht mehr entscheiden, nachdem anlässlich der Verhandlung des Budgets des Hauses in Folge einer Interpellation des Abgeordneten Stephan Cs. Pop nach einer Antwort des Ministerpräsidenten das Haus die Gehälter der Vizepräsidenten als berechtigt erklärt und aufrechtzuerhalten beschlossen hat. Nachdem aber über einen und denselben Gegenstand in einer und derselben Session zweimal kein Beschluß erbracht werden kann, kann von einer Einstellung der Vizepräsidenten-Gehälter für die nächste Session keine Rede sein. Das fortwährende Aufwerfen dieser Frage des den Vizepräsidenten nicht nur nach dem Gesetze, sondern auch der Billigkeit nach gebührenden Ehrenhonorars ist daher zumindest überflüssig.

Eine Neuherung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Juth über Géza Polonyi wird — wie ungarische Blätter berichten — in politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Juth soll sich gelegentlich einer Diskussion über die Pressefreiheit wie folgt geäußert haben: „Ich freue mich sehr des Sturzes Polonyi's vom Gesichtspunkte der Pressefreiheit. Polonyi war ein Anhänger der Präventivzensur, ich halte aber eine derartige Maßnahme bei uns für eine große Gefahr. Ein Ungar darf die Pressefreiheit nicht berühren, denn diese und die Komitatsautonomie sind die größten Garantien der Verfassung.“

Die heutige Nummer des Amtsblattes publiziert die bereits angekündigte Ernennung des Mi-

nisterialrathes Wilhelm Balogh de Ceres zum Staatssekretär.

Patriarch Georg Brankovics hat gegen Dr. Muschik die Strafanzeige wegen Verleumdung erhoben, weil Muschik in der Kongregation vom 1. d. den Patriarchen beschuldigt hat, Kirchengelder defraudirt und das Kirchenvermögen wesentlich geschädigt zu haben. Die Klage gehört vor die kroatischen Gerichte und ist nach dortigen Gesetzen zu beurtheilen.

Der Centralausschuß der Stadt Szeged wird in seiner am 12. d. stattfindenden Sitzung den Termin der in Folge der Ernennung Anton Günther's zum Justizminister nothwendig gewordenen Abgeordnetenwahl in Szeged auf den 21. Februar festsetzen. Justizminister Anton Günther wird einstimmig kandidirt werden.

Unter dem Titel Redemption der Jazygier und Kumanier ist bekanntlich eine Bewegung im Zuge, welche den Zweck hat, die Modalitäten festzustellen, unter welchen die ungarische Regierung angetreten werden soll, den Jazygiern und Kumaniern jene 515,000 rheinische Gulden zurückzuzahlen, welche die Jazygier und Kumanier laut G. N. XXV: 1751 in diesem Jahre der Königin Maria Theresia aus Eigenem vorgeschossen haben, um die von Leopold I. in den Jahren 1698—1702 an den deutschen Ritterorden verpfändeten jazygischen und kumanischen Ländereien auszulösen. In der in dieser Angelegenheit jüngst in Jászberény stattgehabten Sitzung des Exekutivkomites der jazygisch-kumanischen Redemptionskommission wurde beschlossen, ein aus den Mitgliedern Dr. Joseph Kele, Ludwig Holló und Emerich Szivák bestehendes Komitee mit der Ausarbeitung eines Memorandums zu betrauen, welches sodann im Wege einer Monstredeputation in je einem Exemplar dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister, dem Handelsminister, dem Minister des Innern und dem Abgeordnetenhaus überreicht werden soll.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmende Verhandlung der Vorlage über die Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung, die vor Allem vom Referenten Moriz Szatmári in längerer, aufmerksam angehörter Rede erläutert und zur Annahme empfohlen wurde. Sodann erhob sich Handelsminister Kossuth, um in knappen Worten die Vorlage als ersten Schritt der Regierung auf sozialpolitischem Gebiete zu bezeichnen. Die Reformen in dieser Hinsicht sollen den Nationalstaat kräftigen, und zwar werden der Reihe nach folgen: Vorlagen über den Arbeiterschutz, Revision des Gewerbegesetzes, des Pfandleihwesens, Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Hoffentlich werde sich die materielle Lage des Landes derart entwickeln, daß sein Nachfolger auch eine Vorlage über die Witwen- und Waisenversicherung werde einreichen können. Ein Theil der Arbeiter sei zwar mit der Vorlage nicht zufrieden, aber solche Reformen haben auch im Auslande dasselbe

Nun dürfen wir zu unserer These übergehen. Ich werde hier in knapper Form bloß die wichtigsten, hieher gehörenden Daten hervorheben. Zunächst vernehmen wir von Hebbel's Neuherungen über uns in der Revolutionszeit, und zwar auf jenem Gebiete, wo er am wenigsten bewandert ist: in der Politik. Nämlich in Eigenschaft eines Korrespondenten sendet er seinem Blatte, der „Mugsburger Allgemeinen Zeitung“, Berichte aus Wien. Jedoch sein gesunder, besser Kunstinstinkt verrieth sich auch da aufs zuverlässigste, wenn er der Ungarn „Verzweigungskampf, Heldenmuth und Todesverachtung an Termopylä und Marathon oder an die Dithmarscher bei Hemmingstedt erinnernd“, stets rühmend hervorhebt. Nicht minder tief beurtheilt er unsere damalige Lage, welche er nur dann gesichert sähe, wenn die „Nationalitäten, die widerspenstigsten Elemente, aus denen das neue, unabhängige Magyarenreich aufgebaut werden soll“, verschwinden. Ebenso unumwunden lobt er „Kossuth's großes Talent und die ungeheuren Anstrengungen seiner Magyaren“.

Am 7. April desselben Jahres 1849 notirt er in sein Tagebuch, daß er „in Wilhelm Gärtner ein echtes, schönes Talent fand“. War dieser Weltgeistliche doch kein Anderer als derjenige Gelehrte, der schon im Jahre 1853, also vor Holzmann, in seinen Vorträgen an unserer Universität die Einheit der Nibelungen festgestellt und dann diesen Gedanken als Leitmotiv seiner Werke (Chuonrad, Prälat von Söttweih und die Nibelungen) und „Ein Nachwort zu meiner Nibelungen-Schrift und eine Antwort auf die Kritik des Herrn Joseph Diemer“, beide in Pest 1857 erschienen) vergetalt durchführte, wie wir es dann in der Trilogie Hebbel's fanden. In Gmunden, der Sommerfrische des Dichters, hat dieser mit dem un-

garischen Gelehrten freundschaftlich verkehrt und das Nibelungenthema häufig erörtert; auf ein solches Gespräch deutet auch die Stelle eines Briefes vom 6. August 1855 hin: „... führt den Künstler jeder Weg zu Ideen, d. h. zur Anschauung der Urbilder, die allem Zeitlichen zu Grunde liegen“. Noch vor seinem Lebensende — am 2. Oktober 1863 — gedenkt er wieder Gärtner's Attila.

Einen langen Briefwechsel von einem Duzend Jahren unterhält Hebbel mit einem anderen Magyaren: Moriz Kolbenheyer in Sopron. Dieser Pastor sendet ihm seine Uebersetzung von Ariany's „Toldi“. Es ist höchst interessant, was der deutsche Dichter dann im November 1854 darüber schreibt: „... wenn das Gedicht auch in Bezug auf die Erfindung kaum originell und tiefinnig genannt werden kann, so ist es in der Ausführung doch höchst eigenthümlich und macht den Leser rascher und lebendiger mit den magyarschen Grund- und Urzuständen vertraut, als manches Gesichtsbuch“. Wir wollen hingestellt lassen, wie weit hier der Dramatiker den Kern des Epos getroffen, doch hinzufügen, daß er selbst gesteht, „es war ihm die ungarische Literatur doch zu fremd“, weshalb er statt der versprochenen „Abhandlung“ bloß einen „kleinen Empfehlungsbrief“ überhandte. Den zweiten Theil: „Toldi's Abend“ widmet sogar Kolbenheyer Hebbel mit einem vierstrophigen Einleitungsgebidicht, dessen letzter Vers verdient, hieher gestellt zu werden:

Du schwingst, wie Ciner, kühn des Geistes Waffen.
Und Siegeskränze bot Dir mancher Streit;
Drum, was ich dem Magyaren nachgeschaffen,
Sei, deutscher Sänger, freundlich Dir geweiht!

Wir wissen, der hervorragendste ungarische Epiker hat wieder bald nach dem Erscheinen das mit

dem Liede-Preis belobte Idyllion „Mutter und Kind“ nicht minder scharf kritisiert und dem „Frauenlob seiner Zeit“, wie Hebbel von Nechtritz genannt wurde, eben seine eigenste Rüstung, das psychologische Talent, abgesprochen.

In demselben Briefe vom 4. März 1855 an Kolbenheyer, wo Hebbel die Widmung annimmt, erfahren wir ein Urtheil über einen großen ungarischen Zeitgenossen, dessen wir uns stets erfreuen können. Es lautet: „Das Götvös'sche Buch über den „Einfluß der herrschenden Ideen auf Staat und Gesellschaft“, ich gratulire dazu, es ist das bedeutendste politische Werk der Neuzeit und nicht genug zu empfehlen.“ Bei ihm natürlich, dem lediglich „die Wahrheit seine Religion“ war, muß eine jede Neuherung, vornehmlich aber eine Kritik, heilig hingenommen werden. In einem solchen Sinne lesen wir eine Stelle seines Tagebuches — vom 14. April 1863 — über uns: „In vielen Gegenden Ungarns kann man auf einem Getreidehaufen verhungern“, sagte der Graf Széchenyi, den die Magyaren als Märtyrer und Heiligen zugleich verehren. Das Wort enthält mehr Anklage als alle Regierungsorgane zusammengenommen gegen die Magnatenwirtschaft vorbringen können.“ Freilich, die Zeit ins Auge fassend, worauf sich diese Allusionen beziehen, werden wir dem für ein Alldeutschland schwärmenden Dichter nicht immer unrecht geben. Mit seinem Soproner Freunde bleibt er bis zum Tode in enger Verbindung, noch am 1. August seines letzten Jahres will er ihn für eine deutsche Zeitschrift zur Mitarbeitererschaft über ungarische Darstellungen heranziehen.

Karl G. Szidon.

Schickal gehabt. Schließlich werden Alle die Wohlthat der Reform anerkennen, denn die Regierung wolle da keine Nachfrage aufwerfen, sondern liebevoll für die Arbeiter sorgen. Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Es sprachen heute noch Emanuel Ság, welcher die Vorlage mit Freuden begrüßte, als ein Serum gegen die staatsfeindliche Agitation, Alexander Ernßt, der den Gesetzentwurf trotz mancher Bedenken votierte, und Gustav Lindner, welcher noch viel Arbeit auf diesem Gebiete erwartet, damit sozialen Erschütterungen vorgebeugt werde. Die Fortsetzung der Debatte wurde dann auf morgen verschoben.

Präsident Julius Jusch eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Auf den Ministerjanteuils: Wexler, Kofjuth, Zichn.

Nach Authentifikation des Protokolls ergreift vor der Tagesordnung

Handelsminister Franz Kofjuth das Wort, um die gestrigen Angriffe Koriolan Brediceanu's abzuwehren. Brediceanu — sagt Redner — hat gestern das Märchen aufgestellt, ich hätte mit meiner Unterschrift als Handelsminister verjehene Cirkulare den Wählern des Bogjänner Bezirks zugesendet. Ich erkläre, daß diese Behauptung unrichtig ist. (Rufe: Wir haben das genutzt!) Ich leugne nicht, daß ich die Bogjänner 48er Partei auf brieflichem Wege aufgefordert habe, den Kandidaten der Koalition zu unterstützen. Diesen Brief habe ich jedoch auf dem Papier der 48er Partei in meiner Eigenschaft als Parteipräsident geschrieben und das Schreiben wurde auch vom geschäftsführenden Vizepräsidenten Grafen Theodor Batthyány unterzeichnet. Die Behauptung, als ob ich die Eisenbahnangestellten des Bezirks beeinflussen wollte, ist gleichfalls aus der Luft gegriffen. (Beifall.) Ich werde die Beamten niemals beeinflussen, da sie ihre Rechte ihrer politischen Ueberzeugung gemäÙ frei ausüben können. (Zustimmung.) Brediceanu behauptet, er sei im Besitze eines Exemplars des mit meiner Unterschrift versehenen Cirkulars. Ich möchte dieses Exemplar gerne sehen.

Murel Novacu: Hier ist es! (Novacu überreicht Kofjuth ein Zeitungsblatt.) Lehel Sedervári: Das ist ja eine Zeitung und kein Brief!

Handelsminister Franz Kofjuth: Es ist merkwürdig, daß die Herren plötzlich zwischen einem Brief und einem Cirkular keinen Unterschied machen können. Ich hoffe jedoch, selbst Brediceanu werde nach dieser Erklärung anerkennen, daß ich als Minister niemanden beeinflussen wollte. (Beifall im ganzen Hause.) Sodann wird die Rekrutenvorlage in dritter Lesung votirt und das Protokoll mit Rücksicht auf die Dringlichkeit sofort authentifizirt, um dem Magnatenhaufe überreicht zu werden.

Das Arbeiterversicherungsgesetz.

Präsident Julius Jusch: Es folgt die allgemeine Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung.

Referent Moriz Szatmari leitet in längerer Rede die Debatte ein. Er zollt zunächst dem Handelsminister Franz Kofjuth und seinem getreuen Mitarbeiter Staatssekretär Joseph Szterényi Dank und Anerkennung für die Fertigkeit dieses Gesetzentwurfes. (Ehrenrufe.) Dies sei der erste Schritt der Regierung auf sozialpolitischem Gebiete, und Redner konstatiert mit Vergnügen, daß die Regierung weitere ähnliche Vorlagen vorbereitet. In eingehender Weise beleuchtet der Referent die Dispositionen des Gesetzes, sowie jene Änderungen, welche der Arbeiterausschuß an der ursprünglichen Fassung des Entwurfs vorgenommen hat und in Vorschlag bringt. Der Regierung gebühre vollste Anerkennung dafür, daß sie zu diesen Modifikationen ihre Zustimmung gegeben habe. Das neue Gesetz wird ein mächtiges Bollwerk zum Ausbau des einheitlichen ungarischen Staates sein; es ist keine Nachahmung oder Nachempfindung; es ist neu und beruht auf Ideen, durch welche wir ganz Europa überflügeln. (Lebhafter Beifall.) Mägllicherweise hat das Gesetz auch Fehler, doch können diese nur formeller Natur sein und kann ihnen wann immer abgeholfen werden. Sowohl die Regierung als die Ausschüsse haben alle Wünsche und Beschwerden, welche hinsichtlich gewisser Detailbestimmungen des Gesetzes laut geworden sind, berücksichtigt, weshalb Redner um die Annahme des Entwurfs bittet. (Lebhafter Beifall und Applaus im ganzen Hause.)

Die Rede des Handelsministers.

Handelsminister Franz Kofjuth will nur kurz sprechen, weil er seinen getreuen Mitarbeiter, den Staatssekretär Joseph Szterényi (Ehrenrufe), bitten werde, eingehendere Aufklärungen zu erteilen. Der vorliegende Gesetzentwurf sei der erste Schritt der Regierung auf sozialpolitischem Gebiete. Die ersten Schritte sollen jedoch bald andere Schöpfungen folgen, weil die nationale Regierung tiefe Spuren ihrer Wirksamkeit auf sozialpolitischem Gebiete hinterlassen wolle. (Lebhafter Beifall.)

Die Ausnahme-situation des Landes erfordere es, daß wir uns mit den sozialpolitischen Fragen mit besonderer Energie befassen sollen. (So ist's!) Wenn alle die Gesetzentwürfe, die er — der Minister — einreichen wird, Gesetzeskraft erlangen werden, dann wird Ungarn auf dem Gebiete der sozialpolitischen Schöpfungen sich in die erste Reihe der Staaten erheben, und damit werden wir nicht nur unserem nationalen Stolz Genüge getan haben, sondern auch dem nationalen Interesse, denn die Kräftigung des Volkes bedeute zugleich die Kräftigung der Nation. (Wahr ist's! So ist's!) Die Vorlage hat den Zweck, den Arbeitern und ihren Familien in Krankheitsfällen und bei Unfällen und Unterstützung zu bieten. Sobald die Vorlage votirt sein

wird, werde der Minister die Gesetzentwürfe betreffend den Arbeiterschutz, das neue Gewerbe-gesetz und das Pfandleihwesen unterbreiten, denn man dürfe nicht länger unthätig mit ansehen, daß gerade die ärmste Schichte der Bevölkerung gezwungen sei, Wucherzinsen zu bezahlen, wenn sie in Noth gerathen ist. (Lebhafter Beifall.) Den vorerwähnten Gesetzentwürfen werden dann die Vorlagen betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der industriellen und kaufmännischen Angestellten folgen. (Ehrenrufe.) Der Minister gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die materielle Lage des Landes sich in einigen Jahren so entwickeln werde, daß Derjenige, der zu jener Zeit dieses Ressort innehaben wird, auch den Gesetzentwurf betreffend die Witwen- und Waisenversicherung einreichen können werde. (Beifall.)

Der Minister konstatiert, daß die Grundprinzipien der Vorlage die Autonomie und die Parität seien. (So ist's!) In Folge des Prinzips der Parität haben sich die Lasten der Arbeiter verringert; sie werden statt der bisherigen zwei Drittel fortan nur die Hälfte der Lasten tragen. Die Gesamtheit der Arbeiter wird daher unter den heutigen Verhältnissen um 1.300.000 Kronen weniger zahlen, zu den Kosten der Unfallversicherung aber überhaupt nicht beitragen und dennoch bei beiden Institutionen volle paritätische Rechte mit den Arbeitgebern genießen. Zudem sei der Gesetzentwurf in manchen Arbeiterkreisen mit einer gewissen Beunruhigung aufgenommen worden, aber diese Kreise hatten weniger die Droht der Lasten als vielmehr die Machtfrage im Auge. (So ist's!) Die Regierung könne aber nicht zugeben, daß in eine philanthropische Institution die Machtfrage hineingezogen werde. (Lebhafter Beifall.)

Volle Anerkennung gebührt den Arbeitgebern, die sich dazu bereit erklärt haben, den größeren Theil der Lasten auf sich zu nehmen und die Rechte dennoch paritätisch zu theilen. Auch die Regierung habe durch Uebernahme der offiziellen Speise der Institution, die ungefähr eine Million Kronen betragen, im Interesse der Arbeiter ein Opfer gebracht. Eine besondere Wohlthat des Gesetzentwurfes sei die Einbeziehung der Kleinwerbetreibenden in die Unfallversicherung; die Regierung trage eben auch die Interessen der Kleinwerbetreibenden am Herzen. (Beifall.) Dieselbe Gesinnung, die man im Auslande wahrnehmen konnte, hat sich auch bei uns gezeigt: die Vorlage begegnete dem größten Widerstande gerade in jenen Kreisen, denen durch diese Schöpfungen die größten Segnungen zutheil werden. (So ist's!) Doch habe sich dieser Widerstand im Auslande gelegt, die Antipathie wurde zur Sympathie, diese zur Bewunderung und diese endlich zum Segen. Hoffentlich werde dies auch bei uns so sein. Sicher ist allenfalls — schließt der Minister —, daß ihn bei Schöpfung dieses Gesetzentwurfes kein anderes Gefühl geleitet habe als das der Nächstenliebe. (Lebhafter Beifall, Ehrenrufe und Applaus.)

Präsident Julius Jusch suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Die allgemeine Debatte.

Emanuel Ság sagt dem Handelsminister Dank für die Unterbreitung dieses Gesetzentwurfes, von dem Redner viel Gutes erwartet. Dieser Gesetzentwurf sei ein Serum der sozialen Fragen, und wenn der Handelsminister in dieser seiner sozialpolitischen Thätigkeit fortfahren werde, dann werde er den Agitatoren jene Waffen entwinden, mit denen jene in das gesellschaftliche Leben Breche legen, aber die Wunden nicht heilen. (Beifall.)

Alexander Ernßt bespricht die an dem Gesetzentwurf vorgenommenen Modifikationen und erklärt, daß der Ausschuß allen billigen Wünschen gerecht werden wolle, wenn auch natürlich allen Anforderungen nicht entsprochen werden konnte. Dies war auch bezüglich der Wünsche der Aerzte der Fall. Redner verlangt für die Vertretung der Arbeiter die Zweidrittelquote statt der Parität, denn nur das entspreche dem früheren Zustande. Mit Rücksicht auf die große Belastung der Kleinwerbetreibenden tritt Redner für die Unterechnungsklassen ein. Die Vorlage nimmt er übrigens an. (Beifall.)

Gustav Lindner bespricht die Lage der Arbeiter und führt aus, daß mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter sich das ganze physische, moralische und geistige Niveau der Nation hebe. Daher sei eine jede sozialpolitische Reform, welche die Interessen der Arbeiterschaft fördere, mit Freude zu begrüßen. Wir sehen jetzt erst noch an dem Beginne der Arbeiterversicherung; Vieles müsse noch gethan werden, bis wir das Los des Arbeiters derart gesichert haben, daß wir seinerlei gesellschaftliche Erschütterungen mehr zu befürchten brauchen. (Lebhafter Zustimmung.)

Nochmals die Bogjänner Wahl.

Koriolan Brediceanu in persönlicher Sache das Wort ergründend, protestirt gegen die vom Handelsminister Franz Kofjuth vorgebrachte Beschuldigung, daß die Vertreter der Nationalitäten hier Kindermärchen vorbringen. Kofjuth habe den Brief an die Wähler von Nemetbögán wohl als Parteipräsident unterschrieben, aber man könne eben den Parteipräsidenten vom Minister nicht trennen. Man könne es nicht gestatten, daß ein Minister gleichzeitig auch Parteipräsident sein und fortzuführen soll.

Handelsminister Franz Kofjuth: Der Abgeordnete Brediceanu hat gestern erklärt, daß er ein Exemplar jenes offenen Briefes hier habe, den er — Kofjuth — als Minister unterschrieben habe. Brediceanu möge doch diesen Brief vorzeigen, da er — der Minister — seinen Worten sonst keinen Glauben schenken könnte.

Koriolan Brediceanu erklärt, eine Zeitung habe es gesagt, daß Kofjuth den Brief als Minister unterschrieben habe.

Fachingsferien des Hauses.

Ministerpräsident Alexander Wexler beantragt, daß das Haus noch morgen eine Sitzung halten möge, dann sich aber bis nächsten Donnerstag vertagen solle. In der morgigen Sitzung sollen auch Interpellationen eingebracht werden können.

Das Haus stimmt diesem Antrage zu.

Präsident Julius Jusch einmüthig hierauf als Tagesordnung der morgigen Sitzung die Fortsetzung der Berathung der Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherungs-vorlage und schließt die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags.

Die Krise in Kroatien.

Protestversammlungen gegen die Obstruktion. — Neue Kompromißverhandlungen. (Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal“.)

Agram, 7. Februar.

In verschiedenen Orten Kroatiens fanden gestern und vorgestern Protestversammlungen gegen die Obstruktion im Landtage statt. In sämtlichen Versammlungen wurden sehr scharfe Resolutionen gegen die Obstruktion angenommen. Weitere derartige Versammlungen stehen für die nächsten Tage bevor.

Den Bemühungen der Koalition ist es bisher noch nicht gelungen, die Obstruktion der Starcevic's-Partei heizulegen. Für morgen erwartet man jedoch eine neuerliche Intervention des Banus-Stellvertreters Sektionschefs Dr. Nikolic's. In Koalitionskreisen gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß Dr. Nikolic's eine geeignete Formel finden wird, um im Wege eines Kompromisses der Obstruktion ein Ende zu bereiten. Ob sich diese frohen Hoffnungen jedoch erfüllen werden, muß heute wohl sehr dahingestellt bleiben.

Die heutige Sitzung des Landtages nahm folgenden Verlauf:

Um 11 Uhr Vormittags setzt Präsident Dr. Medakovic die Sitzung fort.

Abgeordneter Perics beendet endlich seine Rede in Begründung des Dringlichkeitsantrages hinsichtlich der ungarischen Schulen in Kroatien.

Sektionschef Dr. Rojcs erklärt in Beantwortung der Interpellation, daß er sich über die magyarischen Schulen sowohl im Budgetausschuße als auch im Hause zur Genüge geäußert habe, und daß er es daher nicht für nothwendig erachte, auf denselben Gegenstand nochmals zu reflektiren. Im weiteren Verlaufe seiner Rede weist Sektionschef Rojcs die Anschuldigungen des Abgeordneten Novak (Starcevic's-Partei) gegen seine Person in entschiedener Weise zurück und ersucht schließlich das Haus, seine Antwort zur Kenntniß nehmen zu wollen.

Hierauf ergreift Abgeordneter Supilo das Wort. Er erklärt, den Dringlichkeitsantrag Perics' namens seiner Gesinnungsgenossen ablehnen zu müssen. Nicht wegen seines Meritums, sondern weil ein Beschluß der Mehrheit vorliegt, daß vorerst die Adressdebatte beendet werden müsse. Unsere patriotischen Geldinstitute kaufen Grund und wollen parzelliren, finden aber keine Bauern, während die Schwaben auf den Grund wie hungrige Wölfe lauern. Also nicht die Gesetze, nicht die Regierung ist schuld, wenn der Jude zur Wohlhabenheit gelangt, nur einfach der Umstand, weil er fleißiger arbeitet und sich bemüht, während unsere Leute im Werthshaus sitzen und Trübsden halten.

Abgeordneter Wladimir Frank ruft: Schande, so vom kroatischen Volk zu sprechen!

Abgeordneter Supilo: Ich bin ein Bauernkind und liebe dieses mein Volk mit blutendem Herzen, darum schmeichle ich ihm nicht. (Stürmischer Beifall im Hause und auf den Galerien.) Es ist lächerlich, zu sagen, daß ich den Bauer, das Volk hasse. Das magyarische Volk wird unseren Wünschen entgegenkommen, wenn es die Ueberzeugung erlangt, daß das, was wir zurückverlangen, nicht einem Dritten als Mittel gegen Ungarn dienen wird. Redner beschäftigt sich sodann mit dem ungarischen Schulverein Julian, den er ein Ueberbleibsel aus der liberalen Zeit nennt, und sagt, man könne einen merkwürdigen Parallelismus zwischen der Aktion des Julianvereins und der Obstruktion der Starcevic'sianer konstatiren. Der Dringlichkeitsantrag Perics' ist nur ein Palliativ, während doch die Ursachen viel tiefer liegen, und darum müsse der Antrag abgelehnt werden.

Der Vorsitzende ordnet nun eine Pause an. Nach Wiederaufnahme der Sitzung spricht

Abgeordneter Tomac (Starcevic'sianer) über denselben Gegenstand.

Abgeordneter Horvath wendet sich gegen die Kontinuität der Sitzungen und bemängelt schließlich, daß der Präsident die erfolgte Wahl des Abgeordneten Abjanics im Hause nicht verkündet und das Beglaubigungsschreiben dem Verifikationsausschuße nicht zugesendet hat.

Präsident Dr. Medakovic erklärt: Hätte Herr Dr. Abjanics vor Beginn der Sitzung sein Beglaubigungsschreiben eingereicht, würde er ihn dem Hause als neuen Abgeordneten vorgestellt haben. Da sich aber Dr. Abjanics im Laufe der Sitzung vorstellte, konnte seine Wahl nicht offiziell verkündet werden. Wenn es hier zu Ausnahmeverhältnissen kam, sei dies eine andere Sache. Die laufende kontinuierliche Sitzung sei nur eine Folge davon, daß hier die Dringlichkeit von Anträgen in Reden von mehr als einer Taglänge begründet wird. Fortsetzung der Sitzung um 5 Uhr Nachmittags.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Februar.

* Ueberfüllung der Spitäler. Die abnorme Kälte, die Kohlennoth, die Lebensmitteltheuerung und Wohnungsmisere treten auch in der überaus großen Krankenzahl zutage, die sich zur Aufnahme in die Spitäler der Hauptstadt melden. Die Krankenhäuser der Kommune sind nicht mehr in der Lage, alle Patienten unterzubringen; der Platzmangel zwingt die Spitalsleitungen, viele Kranke abzuweisen und

nur die mit schweren Gebersten Behafteten in Pflege zu nehmen. Für diese Unglücklichen kann in den Hospitälern nur in der Weise Raum geschaffen werden, indem Refonaleszente, die unter regulären Verhältnissen noch Tage und Wochen in Behandlung bleiben, entlassen werden. Die Ueberfüllung der Spitäler ist übrigens nicht neueren Datums. Budapest hat, die Universitätskliniken abgerechnet, kein einziges staatliches Krankenhaus, und die Kommune, die ihrer Pflicht auf sanitärem Gebiete in vollstem Maße entspricht, kann nicht so viel Spitäler schaffen, um die enorme Anzahl der Kranken, deren beträchtlicher Prozentsatz sich aus Provinzländern rekrutiert, unterzubringen. Zur Herbst- und Winterszeit, oder bei Epidemien wird die Ueberfüllung der Spitäler nicht bloß der Leitung zur Last, sie zieht auch natürlicherweise große sanitäre Schäden nach sich. Bekanntlich urgirt die Kommune seit langer Zeit bei der Regierung die Errichtung eines staatlichen Spitals für Tuberkulose. Die Pläne dieses Krankenhauses, das schon vor Jahren zugesagt wurde, sind fertig, doch wird an die Ausführung des Projekts nicht geschritten. Ueber die unhaltbaren Zustände in den Kommunalspitalern erstattete nun Oberphysikus Dr. Mladen Nagayevics dem Verwaltungsausschuß neuerlich Bericht. Er weist darauf hin, daß Geistesranke und Tuberkulotiker in den Spitalern entweder gar nicht oder nur mit größter Schwierigkeit placirt werden können. Abhilfe könne die Errichtung des Staatsspitals für Tuberkulotiker und die Erweiterung der Universitätskliniken schaffen. Außerdem sei bei der Regierung die Schaffung des Lebensmittelausschusses, und Verfügungen zur Verhinderung der Einschleppung von Infektionskrankheiten zu urgieren. Die Kommune wird in diesem Betreff vorwiegend auf die Regierung neue Repräsentationen richten, und es ist zu wünschen, daß ihre Vorstellungen bei der Staatsbehörde die gewünschte Beachtung finden mögen.

*** Die Kohlennoth.** Der hauptstädtische Magistrat befaßte sich in seiner heutigen Sitzung abermals mit der Kohlennoth und beschloß auf Antrag des Magistratsraths Dr. Béla Mellny, das Handelsministerium in einer Repräsentation zu ersuchen, es möge die Kaschau-Oderberger Bahn zur Beförderung von nach Budapest adressirten Kohlensendungen verhalten und die österreichische Regierung um Intervention bei der Nordbahn ersuchen. Magistratsrath Melly theilte übrigens mit, daß gestern 240, heute 124 Waggons Heizkohle in Budapest eingetroffen sind.

*** Der hauptstädtische Municipalausschuß** wird in seiner am nächsten Mittwoch, den 13. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Berathung ziehen:

Wahl eines Magistratsraths und eines unbesoldeten Waisenamtsbeisizers. — Verpachtung des Altosner Kleinen Donararmes an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. — Verlängerung der Gültigkeit des hauptstädtischen Gefäßlitzens. — Fortsetzungsweise Verhandlung des neuen Wasserleitungsstatuts. — Gesuch der Budapester elektrischen Stadtbahngesellschaft betreffend die Anschaffung von neuen Motoren. — Statut über die Gebühren bei Verleihung und Uebertragung von Apothekerlizenzen. — Budgetentwurf der Central-Desinfektionsanstalt für 1907. — Vorlage über den Konsum von Kaninchenfleisch. — Feststellung der Schätzungskommission in Angelegenheit der Gasfrage. — Bedeckung der Umgestaltungskosten des Volkstheaters. — Bedeckung der Kosten zur Rekonstruktion des Zuschauerraumes des Volkstheaters. — Entsendung der Juries der Franz Joseph-Jubiläumspreise. — Belegung der Mitgliedsstellen im Ausschusse der Budapester Arbeitsvermittlungsanstalt. — Rekurse. — Pensionirungen.

*** Die Schneeanfuhr.** Das hauptstädtische Reinlichkeitsamt ersuchte den Magistrat neuerdings um die Anweisung von 120,000 K. zur Bedeckung der Schneeanfuhrkosten. Der Magistrat votirte vorderhand 30,000 Kronen. Bisher wurden unter diesem Titel 352,000 K. verausgabt; mit den erwähnten 30,000 K. erhöht sich der Betrag auf 382,000 K. Für die Kosten der Schneeanfuhr stehen 497,000 K. zur Verfügung, welche sich in den letzten „schneearmen“ Jahren anammelten. Es ist wahrscheinlich, daß der heurige Winter die ganze Reserve aufbrauchen wird. In der jüngsten Nacht arbeiteten 640 Tagelöhner, tagsüber waren heute 1456 Mann, 710 Wagen und 85 Karren mit dem Schneetransport beschäftigt.

*** Verztliche Ernennung.** Der Oberbürgermeister hat den Dr. Edmund Stettner zum Sekundärarzt bei den linksufrigen Spitalern ernannt.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 7. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 39, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolois, Scharlach 3, Masern 22, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie, Keuchhusten 1, Influenza, Puerperalfieber, Rothlauf, Trachoma, Ohrendrüseneitzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung, Antrax — 1, Kranke in St. Johannes-Spital 1152. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 53, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 5, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 9, Lungeneitzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 4, Circula-

tionskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern 1, Milzbrand —, Ohrendrüseneitzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 20.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Februar.

*** Der neue Obersthofmeister.** Se. Majestät hat folgendes allerhöchste Handschreiben erlassen:

Lieber Fürst Liechtenstein!
Mit dem Gefühle wärmster Anerkennung und herzlichster Dankbarkeit blicke Ich auf Ihre Mir und Meinem Hause Jahrzehnte hindurch geleisteten treuen und hingebungsvollen Dienste zurück und bedaure aufrichtig, daß Ihre geschwächte Gesundheit es Mir verwehrt, dieselben auch weiterhin in gleichem Maße in Anspruch zu nehmen.

Ueber Ihre Bitte enthebe Ich Sie unter Aufrechterhaltung Ihres Wirkungskreises im Ceremoniendienste Meines Hofes und in den Angelegenheiten Meiner Garden, aller übrigen Funktionen im Dienste Meines Obersthofmeisterstabes und übertrage die letzteren sowie Ihre Vertretung in den beiden erstgedachten Belangen ausnahmslos und allerorten Meinem zweiten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo, welchen Ich gleichzeitig hievon in Kenntniß setze.

Ich versichere Sie Meiner unwandelbaren Gnade und Meiner besten Wünsche für Ihre Gesundheit.
Wien, am 4. Februar 1907.

Franz Joseph m. p.

Se. Majestät hat ferner dem ersten Stallmeister Grafen Ferdinand Rinsky die Würde eines Geheimrathes verliehen und ihn zugleich mit der Vertretung der Agenden des Leiters des Oberstallmeisteramtes betraut. Der Leiter des Oberstallmeisteramtes ist Fürst Rudolf Liechtenstein.

Mit Rücksicht auf die Stellung, die dem Fürsten Montenuovo nunmehr im Hofstaat eingeräumt ist, erscheint es naturgemäß, daß er diese Stellung auch in Budapest einnimmt, sobald er am Hoflager in der ungarischen Hauptstadt erscheint. Speziell hierauf dürfte sich auch der Passus in dem zweiten Absatz des Handschreibens beziehen, in dem es heißt „ausnahmslos und allerorten“. Bisher war im Falle der Verhinderung des Fürsten Liechtenstein der Hofmarschall in Ungarn mit der Vertretung des ersten Obersthofmeisters betraut.

*** Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Hofrath Joseph Prange von Koboncz, Generalsekretär des österreichisch-ungarischen Bank, das Kleinkreuz des St. Stephan-Ordens; dem Banalrath bei der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung Stephan Sirbac, aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionirung, in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erfolgreichen Dienste, das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern verliehen.

*** Die erste Doktorpromotion an der kön. ungar. thierärztlichen Hochschule** findet am 9. d., Samstag, 11 Uhr Vormittags, im Prunksaale der Anstalt statt.

*** Reorganisirung der ungarischen Kronwache.** Die Reorganisirung der ungarischen Kronwache, welche ihre Ubikationen in der Ofner Königsburg hat, ist bereits im Zuge. Der Kronhüter Geheimrath Graf Béla Széchenyi befaßt sich gleichzeitig auch mit der Frage der stilgerechten neuen Uniform der Kronwache. Der König hat anlässlich seines jüngsten hiesigen Aufenthaltes in der Uniformfrage bereits eine Entscheidung getroffen und die altungarische Bekleidung aus der Rückwärtszeit zur Ausführung angenommen. Die neuen Galafleider werden schon im Frühjahr fertiggestellt und anlässlich des diesjährigen Krönungsjubiläums zum ersten Male getragen werden. In Verbindung mit der Reform tauchte der Plan auf, die königlich ungarische Trabanten-Leibgarde „Daltás-Leibgarde“ zu benennen. Diese Benennung war in den altungarischen Fürstenthöfen im Gebrauch.

*** Von der Budapester Handelsakademie.** Der leitende Ausschuß der Budapester Handelsakademie hielt heute eine Sitzung, in welcher Baron Friedrich Kochmeister mit Berufung auf sein hohes Alter von der Präsidentenstelle zurücktrat. Der Ausschuß nahm die Demission mit Bedauern zur Kenntnis und beschloß, den Verdiensten des Barons Kochmeister im Protokoll Ausdruck zu verleihen und ihn zum Ehrenpräsidenten zu wählen. Zum Präsidenten wurde Theodor Hüttl, zum Präsidenten-Stellvertreter Hofrath Ritter Sigmund v. Falk gewählt. Der Präsident widmete sodann dem Hofrath Friedrich v. Neumann einen warmen Nachruf und begrüßte in herzlichster Weise die neuen Mitglieder Hofrath Joseph v. Lukács und Heinrich v. Fölschl. An Stelle des kön. Rathes Sigmund v. Gold, der nach 37jähriger Thätigkeit seine Funktion als Rechnungsrevisor zurücklegte, wurde Jakob Simon gewählt. Nach Ertheilung des Absolutariums und Erledigung des Kostenvoranschlages wurden die Personalangelegenheiten der einzelnen Professoren erledigt.

*** Kameradschaftliche Zusammenkunft.** Die Einjährig-Freiwilligen des hiesigen Train-Regiments

Nr. 2 arrangirten gestern Abends in den Lokalitäten des „Hotel Continental“ einen geschlossenen, sehr gelungenen kameradschaftlichen Abend. Den Glanz des gelungenen Abends hob der Umstand, daß an demselben unter der Leitung des Regimentskommandanten Oberst Jaroslav Aahles, des Divisionskommandanten Major Johann Jordan und des Schulkommandanten Rittmeister Ignaz Csermák sämtliche in Budapest garnisonirenden Offiziere des Regiments erschienen waren. Die Gemüthlichkeit des Abends förderten die musikalischen und humoristischen Vorträge der Einjährig-Freiwilligen Dr. August Matos, Engel Mogyorósi, Englerth und Arthur Randonsky. Das gelungene Arrangement lobt die Herren Johann Peterfen und Roland Schneider.

*** Ein Husarenstücklein.** Aus Debreczen wird berichtet: Am Samstag fand, wie bereits berichtet, im „Hotel Vika“ ein Maskenball statt, der durch das plötzliche Erscheinen dreier Husaren-Lieutenants hoch zu Ross gestört wurde. Die Offiziere, Baron Wodianer, Baron Wilhelm Baich und Maniwoosky, umritten dreimal den Tanzsaal, während das Publikum bestürzt in die den Saal umgebenden Gänge flüchtete. Die Bürger erblickten in dem Vorgehen der Offiziere eine Herabsetzung, und es herrschte allgemeine Erbitterung. Die Angelegenheit bildete den Gegenstand einer Interpellation in der Magistratsitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, an das Regimentskommando eine Beschwerde zu richten. Heute wurde der Zwischenfall auf gutlichem Wege ausgetragen. Das Arrangementskomité erklärte nämlich, es habe sich bloß um einen Spaß gehandelt, von welchem einige der Arrangeure im Vorhinein Kenntniß hatten. — Jedenfalls ein geschmackvoller Spaß und noch geschmackvollere Arrangeure! Was aber das Publikum dazu sagt und ob es sich damit zufrieden gibt, wenn das Komité damit einverstanden war, daß seine Unterhaltung durch muthwillige und beleidigende Lieutenantsstreiche gestört wurde, darüber schweigt sich die Debreczener Meldung aus. Denn wir setzen von der Debreczener Bürgerschaft so viel Selbstbewußtsein voraus, daß sie es für eine schwere Beleidigung ansehen muß, wenn in dem Saal, wohin sie ihre Töchter und Frauen führten, diese das Vergnügen des Aufenthalts mit Pferden theilen mußten. Und für eine Beleidigung gebührt Genugthuung, die von anderer Art sein muß, als die laue Entschuldigung des Komités, daß einige seiner Mitglieder von dem Streich gemußt haben. Mit den Herren Offizieren wird die Militärbehörde abrechnen, mit den betreffenden Komitémitgliedern sollten sich die Bürger auseinandersetzen.

*** Prof. Behring.** Aus Paris telegraphirt man: Durch Vermittlung des Professors Metchnikoff vom Institut Pasteur hat Prof. Behring in Marburg anlässlich der über seinen Geisteszustand verbreiteten Gerüchte im „Echo de Paris“ eine Erklärung veröffentlicht, in der es unter Anderem heißt: „So weit ich es beurtheilen kann, muß ich die tendenziösen und meinen Beruf schädigenden Gerüchte einer Gruppe von interessirten Kollegen zuschreiben, die sich seit einiger Zeit als Wortführer eines Pariser Redakteurs G. und eines Pariser Arztes B. bedienen, deren Mitarbeiterschaft aber in diesem Falle nicht sehr klar ist.“

*** George Joachim Goschen,** der hervorragende englische Finanz- und Staatsmann, ist nach einer Londoner Meldung gestorben.

George Joachim Goschen hatte als Sohn eines Londoner Kaufmanns die Universität in Oxford absolvirt und sich dann dem Kaufmannstande als Associé des Bankhauses Fröhling u. Goschen gewidmet. Eine Abhandlung über die Theorie des auswärtigen Verkehrs verschaffte ihm einen anerkannten Ruf. Von der Kapitale wurde er im Jahre 1863 — er war 32 Jahre alt — ins Parlament entsendet und nahm sofort eine leitende Stellung in der liberalen Partei ein. Lord Russell berief ihn im Jahre 1864 ins Kabinett und ebenso Gladstone im Jahre 1868 und betraute ihn mit der Reformirung der Armenengesetzgebung. Im Jahre 1876 wurde er nach einem einstimmigen Votum der Wähler egypischer Schuldschreibungen zur Reorganisation der egypthischen Staatsschulden nach Kairo entsendet und auf Grund seines Finanzplanes wurden die Reformen eingeführt, die ebenso die Rechte der Gläubiger sicherstellten, wie sie die Finanzlage Egyptens zu bessern geeignet waren. Ebenso gelang es ihm in Uebereinstimmung mit den Großmächten im Jahre 1880 in Konstantinopel jene Grundsätze zur Durchführung zu bringen, welche im Berliner Vertrage auf die Regelung des Verhältnisses der Pforte zu Griechenland sich bezogen. Im Jahre 1886 trennte auch ihn die Homerulefrage von Gladstone und er zog sich ins Privatleben zurück. Unter Salisbury nahm er im Jahre 1887 ein Portefeuille an und wurde nach Lord Churchill's Rücktritt Schatzkanzler, als welcher er während sechsjähriger Thätigkeit sich glänzend bewährte.

*** Gemeinsame Soirée der Budapester Unabhängigkeitsklubs.** Bekanntlich haben die hauptstädtischen Parteiklubs der unabhängigen Partei beschlossen, jeden ersten Donnerstag im Monat ein gemeinsames Parteinachtmahl abzuhalten. Die erste dieser Zusammenkünfte fand heute Abends im Klub lokal der Unabhängigkeitspartei des II. Bezirks statt. Es waren sämtliche Klubs der Hauptstadt vertreten. Nach dem Souper begrüßte der Präsident der Unabhängigkeitspartei des II. Bezirks Ladislaus Scheffers als Hausherr die Gäste und eröffnete in längerer

Nach die Wichtigkeit der gemeinsamen Zusammenkünfte. Oberingenieur Moriz Barth...

Bürgermeister Dr. Karl Lueger wurde heute Nachmittags gegen 1/2 Uhr, wie man uns aus Wien telegraphisch...

Phymen. Der hauptstädtische Advokat Dr. Harry Berzelei hat sich mit der Tochter...

Verhütetes Eisenbahnunglück. Wir erhalten die folgende Mittheilung: Der gestern Früh 7 Uhr 40 Minuten fällig gewesene...

Vorträge. Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter Vorsitz...

Die Fürstin Sulkobfky abgewiesen. Aus Nr. 4 wird telegraphisch: Der Verwaltungsausschuss des Arader Komitats...

Revolte auf einem Schiffe. Aus Philadelphia telegraphisch man uns: An Bord des amerikanischen Kreuzers...

Todesfälle. Frau Thomas Béchy de Péchusfalv geb. Albertine Mensáros de Nagytref...

Hef beim hauptstädtischen Steuerinspektorat Franz Trágy ist am 5. d. im 75. Lebensjahre gestorben.

Spenden. Als Kranzablösung für weil. Bali Keiner sind uns von Lenke und Imre Kemény für die Kinderschuh-Viga...

Verhaftung eines Erpressers. Aus Kollasvár wird telegraphisch: Die Polizei verhaftete heute den beschäftigungslosen serbischen Juristen...

Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Wagen und einem Omnibus. Heute Früh ist an der Ecke der Marokkanergasse...

Gegen das Gutabnehmen. Aus Chruhim telegraphisch man uns: Der Stadtrat hat eine Klage über den Abgang...

Streife. Aus Sopron wird berichtet, daß in der Brennergrube mehr als hundert nach Alfalva zuständige Vergarbeiter...

Mord oder Zufall? Aus Kecskemet wird uns telegraphisch: Der 15jährige Szabadkáláser Junge Michael Dóth...

Religiöse Vorträge. Desentlichen biblischen Vortrag hält in der Baptisten-Kapelle (VII, Wesselenigasse Nr. 53) Prediger Robert Fein...

Verhaftete Falschmünzer. Aus Kaposvár wird telegraphisch: Die Kaposvárer Polizei verhaftete den Simonfaer Tagelöhner Peter Kili...

In der Taubstummenanstalt in Békéscsaba werden für das Jahr 1907/8 dreißig 7-8jährige Taubstumme aufgenommen.

Probepredigten. Der Vizepräsident Oberabbinder Dr. Armin Hoffner wird morgen, Freitag, Abends im Tempel...

Der Kampf um die Erbschaft. Das Polizeipreßbureau veröffentlicht heute das folgende Communiqué: „Einige heute erschienene Blätter bringen über die Entführung der Margarethe Schneider ausführliche Mittheilungen.“

Polizeinachrichten. Der Nachtwächter Ignaz Kovács hat sich in seiner Wohnung, Dandargasse 24, erhängt.

Werthe von 200 K. entwendet hat, in Haft genommen. Der Neupester Hausbesitzer Emerich Bollerich bemerkte gestern, als er heimkehrte...

Delis. Delikatessengeschäft im Gregham-Palais mit seinen prachtvoll ausgestatteten neuen Lokalitäten zeigt nicht allein für den feinen Geschmack des Inhabers...

An Nährkraft ist der geschmack- und geruchlose Joltánische Leberthran der reichste. 2 K. Apoth. Szabadság-ter.

Paris, Zeilinger & Co. zum blauen Stern, IV., Váci-utca 16, haben in ihrem Leinen und Weißwaarengeschäft mehrere schöne Brautausstattungen zur Besichtigung bis 11. d. ausgestellt.

Rob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Soirée beim Erzherzog Joseph.

Erzherzog Joseph und seine Gemahlin Erzherzogin Auguste gaben heute in der Ofener Hofburg eine Soirée, zu welcher die Spitzen der Gesellschaft, sämtliche Minister, Staatswürdenträger, zahlreiche Magnaten und Abgeordnete...

Zur Soirée waren geladen: Witwe Gräfin Georg Amágy, Graf Julius Andrássy...

Witwe Gräfin Georg Amágy, Graf Julius Andrássy, Graf Géza Andrássy und Gemahlin, Gräfin Alexander Andrássy, Witwe Gräfin Theodor Andrássy und Tochter, Graf Albert Apponyi und Gemahlin...

Graf Alexander Sieghart, Graf Johann Habik und Gemahlin, Graf Andreas Hadik-Barkóczy und Gemahlin, Graf Bela Hugonay, Karl Hieronymi, Franz Hegedüs, Sigmund Halász, Tibor Husár, Ladislaus Husár, Paul Hegedüs, Alois Hauptmann, Franz Gutya, Daniel Havár, Ludwig Holló, August Harambás, Ludwig Jekelfalussy und Gemahlin, Geza Jospovich, Emerich Jospovich, Baron Joseph Juker, Baron Paul Juker, Zoltán Jekelfalussy und Gemahlin, Ludwig Jankovich und Gemahlin, Joseph Juth, Edmund R. Jónás, Zsár Jónka, Georg Juth, Johann Juth, Ferdinand Juczdny-Joksmann;

Graf Eugen Karátsonyi und Gemahlin, Graf Madár Karátsonyi und Tochter, Graf Kamillo Karátsonyi, Graf Stephan Karólyi und Gemahlin, Witwe Gräfin Victor Karólyi, Gräfin Josephine Kornis, Medard Kohl, Joseph Kristóffy, Edmund Kucez, Joseph Kazy, Johann Klobusitzky, Graf Ege Kiekmanszegg, Graf Stephan Keglevich jun., Stephan Kóstolányi, Ernst Kammerer, Friedrich Korányi, Leopold Kallay, Dr. Ernst Kovács, Sigmund Kótányi, Karl Kanter, Graf Gabriel Lónyay und Gemahlin, Gräfin Margit Lónyay, Ludwig Láng, Julius Ludwig, Bartholomäus Lányi, Georg Lukács und Gemahlin, Emerich Lottóczy, Elemér László und Gemahlin, Dr. Bela Lukács und Gemahlin, Adolf Sibits, Leo Lányi, Martin Lovász, Bela Lypthay, Baron Heinrich Simbeloff, Victor Molnár, Graf Georg Majláth und Gemahlin und Tochter, Graf Joseph Majláth und Gemahlin, Sári Madócsonyi, Johann Mary, Ludwig Mérey, Bela Mecser, Emerich Miska, Simon Mufics, Graf Georg Majláth jun., Baron Georg Manahy-Barco, Theodor Maráffy, Zoltán Medve, Adouul Mader; Ludwig Náray, Dr. Anton Nemes, Fürst Geza Odesscaldi, Baronin Tekla Orsz, Baron Bela Orsz, Markgraf Eduard Pallavicini, Baron Desider Brónay mit Tochter und Gemahlin, Baron Friedrich Podmaniczky, Baron Ludwig Piret und Gemahlin, Witwe Gräfin Arthur Pejacsevich und Tochter, Baronin Sophie Perényi, Dr. Alexander Popovics, Moriz Putnofy, Graf Elemér Pejacsevich, Graf Albert Pejacsevich, Graf Mikó Andreas Pejacsevich, Markgraf Georg Pallavicini, Markgraf Alphons Pallavicini, die Barone Bela, Julius und Tibor Podmaniczky, Graf Eduard Pálffy, Andor Póchy, Julius Póchy, Alexander Póchy, Graf Eugen Pongrácz, Madár Pongrácz, Nikolaus Palkovich, Baron Simon Révay und Gemahlin, Baron Julius Révay mit Gemahlin und Tochter, Witwe Baronin Johann Radvánsky und Tochter, Witwe Florian Rosty und Tochter, Stephan Rákovsky mit Gemahlin und Tochter, Rádó Rapaics, Baron Albert Radvánsky, Eugen Radisch, Sigmund Rupp, Madár Raik, Peter Raik, Gedeon Rohonczy, Desider Rózkoványi, Stephan Rákovsky, Eugen Rákovsky, Alois Raik, Alois Radich, Dr. Samuel Rádó, Klara Salamon, Andor Salamon, Madár Salamon, Arpad Sándor, Graf Geza Somfich, Ladislaus Semsey und Gemahlin, Peter Szanyi und Gemahlin, Franz Sároshy-Kapeller, Baron Ivan Serles, Graf Tihamer Somfich, Alexander Simonovics, Franz Steiner, Alois Strobl, Albert Sturm, Graf Julius Széchényi, Koloman Széll, Nikolaus Szabó, Graf Dominik Széchényi, Graf Paul Szapary und Gemahlin, Graf Georg Szapary und Gemahlin, Gräfin Madár Széchényi und Tochter, Graf Alexander Sztyar und Gemahlin, Katharine Szilassy, Zoltán Szentiványi und Gemahlin, Graf Alexander Sziman, Graf Ladislaus Széchényi, Graf Stephan Széchényi, Graf Jaroslav Szapary, Johann Szankoványi, Graf Peter Szapary, Peter Szalay, Franz Székely, Emerich Szivák, Emerich Szalay, Nikolaus Szemere, Arpad Szentiványi, Stephan Szabó, Stephan Szappanos, Moriz Szatmari, Ignaz Széll, Dr. Madár Szegedy-Masfák, Emerich Szantoványi, Bela Szantay, Egon Szentiványi;

Graf Stephan Tísa und Gemahlin, Johann Tóth, Dr. Gustav Törz, Fürst Egon Max Thurn-Taxis, Joseph Tarlovich, Alois Timon, Bela Tallian, Graf Nikolaus Thoroslay, Graf Arved Teleki, Joseph Tabódy, Graf Thun-Hohenstein, Graf Stephan Tísa jun., Gabriel Ugar, Graf Alexander Viggázó, Witwe Julie Végeis und Tochter, Ladislaus Vörös, Baron Nikolaus Vécsey, Karl Várady, Desider Várhelmi, Baron Ladislaus Vécsey, Johann Vághlits, Julius Vassics und Gemahlin, Graf Friedrich Wendheim mit Gemahlin und Tochter, Graf Franz Weckheim und Gemahlin, Graf Stephan Wendheim mit Gemahlin und Tochter, Graf Ladislaus Wendheim, Graf Joseph Wendheim, Graf Markus Widenburg, Baron Albert Wodianer, Fürst Ludwig Windischgrás, Comtesse Valerie Waldeck, Graf Friedrich Waldeck, Baron Philipp Walterkirchen, Baron Klemens Waldbott, Graf Madár Zichy und Gemahlin, Graf Jakob Zichy und Gemahlin, Graf Johann Zichy und Gemahlin, Graf Johann Nep. Zichy und Gemahlin, Graf Joseph Zichy und Tochter, Graf Vladimir Zichy und Gemahlin, Graf Nikolaus Zichy, Graf Edmund Zichy jun., Graf Ferdinand Zichy jun., Georg Zala;

die Generalkonsuln: Bicomte de Fontenay und Gemahlin, Friedrich Clark-Seymour, Graf Friedrich Botho Wedel, Alexander Mattioli-Basqualini, Frank Chester Dyer, Marquis Durazzo, Konstantin Spas;

Korpskommandant Graf Alexander Uerküll-Gyllenband; die Feldmarschall-Lieutenants: Alfred Ziegler, Julius Ludmann, Geza Esalany; die Generalmajore: Alexander Ritter v. Minarelli-Fitzgerald, August Litta, Franz Rohy, Baron Johann Karg, Baron Ernst Leithner, Valer Nagy, Victor Udvornoi, Victor Koller, Koloman Molinár, August Weiß, Georg Balás, Alexander Panajot, Gabriel Lóskay, Sigmund Kiss; die Generalauditoren: Koloman Micsky, Koloman Papp; Generalstabsarzt: Dr. Julius Repes; die Oberste: Friedrich Drachsel, Simon Vogel, Nikolaus Felete, Karl Marics, Otto Hauska, Emil Reinold, Gustav Schay, Johann Mikull, Anton Wachenhusen, Jaroslav Kahles, Anton Babics, Graf Johann Salis-Sevis, Koloman Biró, Friedrich Vájar, Samu Hazan, Stephan Bartheldy, Robert Lorenz, Victor Fabritius, Paul Berthóty, Arpad Tamágy, Lehel Fesli, Eduard Plank, Koloman Török, Paul Kóftka, Wilhelm Koreska, Karl Szekes, Emerich Ustorjay, Dionys Horváth; die Oberstauditoren: Anton Hohenburger, Julius Macher; die Oberstabsärzte: Dr.

Paul Mydá, Dr. Eduard Neuber, Dr. Johann Debert, Dr. Marius Hodoly, Emil Kóftka; Intendant Koloman Bartha.

Die Erzherzogin, welche in Begleitung ihrer Hofdame Gina Szegedy und des Grafen Bela Páthyán erschienen war, zeichnete fast sämtliche Mitglieder der Gesellschaft mit Ansprachen aus. Sie zog zunächst die Mitglieder des Kabinetts, in erster Reihe den Grafen Albert Appanyi, Honvédminister Jekelfalussy, den kroatischen Minister Jospovich in ein Gespräch und wandte sich sodann an den Präsidenten des Magnatenhauses Grafen Aurel Dessenffy, den Hofmarschall in Ungarn Grafen Ludwig Appanyi und an die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Stephan Károlyi und Ludwig Náray. Die Erzherzogin konvertierte länger mit Koloman Széll, mit Julius Blajics, ferner mit dem Erzabt Hippolit Fejér, Baron Simon Révay, Baron Albert Wodianer, den Professoren Mos Timon, Friedrich Korányi, Julius Dollinger, Rudolf Bálint; die Erzherzogin konvertierte ferner mit Kammerer Gelez, Ministerialrath Franz Sároshy-Kapeller, Professor Alois Hauptmann, Staatssekretär Victor Molnár, Bildhauer Alois Strobl, Grafen Eugen Károcsónyi, Korpskommandanten Uerküll-Gyllenband, mehreren Generalen und den Palastdamen.

Nach anderthalbstündiger Konversation zog sich die Erzherzogin mit den Palastdamen in den Theesaal zurück; den übrigen Damen wurde im anstoßenden Saale und den Herren im Hunyady-Saale und in der großen Halle der Thee serviert. Während der Soirée konzertierte die Honvédkapelle unter Leitung Stephan Bachó's. Nach dem Cercle suchten die Herren das reiche Buffet auf. Erst gegen Mitternacht begann die glänzende Gästefchar auseinanderzugehen.

Niedrige Rache.

Als die jüngsten Skandalaffären ein Ende nahmen und Polonyi politisch und moralisch erledigt war, haben wir nicht ohne Grund unserer Befürchtung Ausdruck gegeben, daß mit der Begräbnisfeier Polonyi's die Wellen der Skandalfluth sich nicht verlaufen werden. Wir kannten unsere Pappenheimer eben zu gut, und die Folgen haben unsere Personenkenntnis nur zu rasch gerechtfertigt. Polonyi verkroch sich wohl im Dunkel des Privatlebens, aber seine Flucht aus der Öffentlichkeit glich dem Schappiren jener Thierchen, die fliehend einen unangenehmen Duft verbreiten und damit ihren Rückzug decken. Und so wälzt sich die Schlammfluth lustig weiter, denn die Freunde des Gerichteten frischen die Wasser dieses Tümpels immer auf, indem sie ihm geheime Quellen zuleiten. Einige Organe der Öffentlichkeit und Freunde Polonyi's, welche den Schmerz über seinen moralischen Heimgang nicht zu verwinden vermögen, fannen auf Rache und suchen dafür Befriedigung in der Besudelung jener Männer, welchen man die Streckung Polonyi's zur Last legt. Und dazu versucht man jene Rosa Wallenstein zu benutzen, über deren unfauberen Unterrock strauchelnd der ungari sche Vater der Lüge der Länge nach hingelumpft ist. Diese Person, von der man sagen kann, daß auch das Gegenheil dessen, was sie sagt, nicht wahr ist, wird nun als unanfechtbare Zeugin auf das Postament der Glaubwürdigkeit gestellt, und mit Hilfe ihrer Depositionen versucht man die siegreichen Gegner Polonyi's zu bedecken mit Verdächtigungen, welche bis zum Silberlöfelfdiebstahl hinunterreichen. Der Zielpunkt dieser schleimigen Anfeindungen ist natürlich der Führer der Demokraten Wilhelm Bássonyi, dessen Kopf die Mäher Polonyi's für ihr Leben gerne auf dem Teller der Wallenstein'schen Salome präsentirt sehen möchten. Der Liebe Müß' wird jedoch vergebens sein, denn die moralische Intaktheit Bássonyi's und sein spiegelblanker Charakter spotten aller niedrigen Anfechtungen und die Umtriebe haben wenig Glück bei einer Öffentlichkeit, die durch eine viel zu lehrreiche Schule gegangen ist, um in der Distinktion zwischen einem Bássonyi und einem Polonyi die Sicherheit des Urtheils verlieren zu können. Und merkwürdig ist es, daß gerade das Leiborgan des geliebten Führers der Nation es ist, welches in der Hatz auf die Ehre jener Männer, welchen man den Sturz Polonyi's in die Schuhe schieben möchte, in der Front galoppirt. Und die Meute hat es jetzt nicht mehr bloß auf das Fell Bássonyi's abgesehen. Die geehrten Mitläufer dieser Meute schnappen schon auch nach den Waden der Grafen Andráffy und Hadik. Denn in diesen beiden Männern werden die Kavaliere gehäht, die mit ihrem unverbreiterlichen Reinklichkeitsgefühl Herrn Polonyi nötigten, das Lokal, was man sagt, geruchlos zu verlassen. Durch Biß und Beschmutzung sollen nun auch diese Personen entwerthet werden. Unnötig zu sagen, daß dies ein lächerliches Beginnen ist. Diese Herren sind gesund, sie haben pralles Fleisch, an dem sich auch der trainirteste und hungrieste Windhund manchen Zahn ausbeißt wird. Deshalb beunruhigt uns die erwähnte Besudelungscampagne

nicht im Geringsten. Schließlich, das Unnatürliche kann nicht natürlich gemacht werden. Aus einem Andráffy und einem Bássonyi kann kein Polonyischer Armenjündertypus gemacht werden. Das Umgekehrte ist allerdings auch nicht möglich. Wie gesagt, die Hatz macht uns den Kopf nicht warm. Es bleibt Alles wie es war. Bássonyi und Andráffy bleiben was sie gewesen. Und Herr Polonyi bleibt es natürlich auch.

Graf Johann Hadik veröffentlicht folgende Erklärung: „Budapest“ reproduziert in seiner heutigen Nummer Details aus dem angeblichen Verhöre der Baronin Schönberger vor dem Untersuchungsrichter. Unter diesen Details wird unter der Aufschrift „Andráffy und Hadik ersuchen um die Briefe“ einer telephonischen Bottschaft Erwähnung gethan, die aus dem Ministerium des Innern gekommen wäre und so gelautet hätte, daß ich Bássonyi mit den Briefen schon längst warte. Ob eine solche Aussage faktisch geschehen, weiß ich nicht und untersuche ich auch nicht. Denn der gegenüber, die diese angebliche Aussage gemacht, kann ich nicht auf Abhandlung denken. Hat aber wer immer irgendwelchen Antheil daran, daß eine solche unwahre Aussage geschehen konnte oder daß die Verdächtigung und Verleumdung, welche in dieser Aussage enthalten ist, der öffentlichen Meinung mit der Tendenz suggerirt werde, um mich in eine Angelegenheit zu mengen, der ich ferngestanden bin und fernstehe, so werde ich diesem gegenüber die richtige Form der Abhandlung finden.

Budapest, 7. Februar 1907.

Graf Johann Hadik.

Einem Mitarbeiter unseres Blattes gegenüber äußerte sich Dr. Wilhelm Bássonyi in Angelegenheit der im „Budapest“ enthaltenen Geständnisse der Baronin Schönberger folgendermaßen: „Die Veröffentlichung der falschen Zeugenaussagen hat nur den Zweck, mich von der Vertheidigung Zoltán Lengyel's abzubringen und die Aufmerksamkeit von der Polonyi-Affaire abzulenken. Außerdem besteht das hinterlistige Bestreben, durch mich an den Minister des Innern heranzukommen, der der Affaire vollständig fernsteht. Je größeren Antheil man mir an dem Sturze Polonyi's zuschreibt, umso größer ist meine Freude darüber, daß ich zur Entfernung des Schandflecks des Landes beitragen konnte. Lange vor Halmos und Lengyel habe ich Geza Polonyi meine Anklagen ins Gesicht geschleudert. Er duckte sich aber und sandte Friedensboten zu mir. Meine Meinung über Geza Polonyi ist längst allgemein bekannt, und es wäre längst in seiner Macht gewesen, gegen mich deswegen vorzugehen; um dies zu erfahren, waren nicht falsche Geständnisse, nicht die Auspielung der Strafprozessordnung, noch die Preisgebung des Amtsgeheimnisses und andere eines Balkanstaates würdige Mittel nötig.“

Fassung.

Der Freireklub des sechsten Bezirks veranstaltete heute Abends einen „Kongyosbál“, dessen Reinerträgniß zur Bekleidung armer Kinder verwendet wird. Der Unterhaltung, welche einen gelungenen Verlauf nahm, wohnten folgende Damen bei:

Frauen: Peter Kruch, Adam Hepp, Adam Becker, Rudolf Kovács, Johann Jámbor, Anton Taubner, Nikolaus Mangold, Nikolaus Martin, Edmund Koleska, Nikolaus Schwarte, Franz Gejpmun, Martin Gangya, Karl Müller, Martin Kunz, Geri, Rozmos, Witwe Joseph Jertay, Karl Jüllöp, Witwe Nikolaus Wagner, Adolf Kovács, Joseph Gudela, Stephan Kiss, Dominik Cifer, Nikolaus Kiss, Nikolaus Aut, Julius Puter, Sigmund Haffner, Koloman Simor, Karl Rivo-vics, Joseph Szobo, Anton Raus, Zsantits, Julianna Rozics, Julius Subek.

Mädchen: Lenke Hepp, Klara Székely, Rozsika Jency, Magda Materer, Mariska Martin, Erszike Bobray, Mariska Ehrenfeld, Bertha Schutt, Anna Nagy, Franziska Gudela, Anna Dampf, Terfa Benzcel, Serene Gyövärti, Josephine Golesek, Theresje Bock, Mariska Matics, Agnes Rozás, Erszike Pók.

Der Katholikenklub des dritten Bezirks veranstaltete am 6. d. eine mit einem Konzert verbundene Tanzunterhaltung, welche als sehr gelungen bezeichnet werden kann. Am Konzert wirkten die Opernsängerin Wilma Lassák, Frä. Mariska Gyarmathy, ferner die Herren Friedrich Friedl, Franz Lenz, Alphons Wiesner, Sigmund Bányay, Alexander Kerehti, Franz Hári jun. und Stephan Darnay mit. Der Veranstaltung wohnten u. A. der Reichstagsabgeordnete des Bezirks Dr. Anton Kerehti, Direktor Dr. Victor Morvay, Dechant Pfarrer Joseph Saagmüller c. bei. Das Komitee notirte folgende Namen:

Frauen: Gustav Burger, Johann Fallenhüchel, Stephan Thaler, Ludwig Röttler, Franz Lencz jun., Anton Lencz, Heinrich Lencz, Witwe Georg Broháta, Martin Wimmer, Witwe Heinrich König, Rudolf Szörényi, Witwe Franz Gaerer, Edmund Heckl, Witwe Rudolf Weiser, Dr. Victor Morvay, Joseph Kren, Johann Huber, August Szepesi, Leo Szokob, Johann Mayer, Stephan Hollós, Julius Hausler, Johann Gold, Karl König, Johann Barga, Joseph

Nebenführer, Johann Tarján, Joseph Kittelmann, Johann Dufreire, Alexander Georgi, Alfred Paduschitsky, Johann Bodhagky, Georg Galász, Karl Szécsi, Alois Stroder, Franz Rácz, Arthur Grohmann, Johann Lónay, Johann Kling, Jakob Vacher, Julius Kainál, Gustav Kronstein, Rudolf Gebhardt, Karl Schödl, Alexander Benedek, Joseph Weber, Stephan Schäffer, Dr. Johann Bosenhardt, Géza Rukh, Witwe Alois Kremmer, Johann Simon, Victor Ruda, Karl Reindorfer, Johann Vinczenpöcz, N. Szeitler, N. Wlaffát, Andor Balencsár, Stephan Schödl, Joseph Wimmer, Joseph Nimmer.

Mädchen: Klónka Burger, Mariska Burger, Sopka Röttler, Olga Terletter, Etus Terletter, Klónka Nebenführer, Boriska Egere, Stephanie Beckl, Magda Gebhardt, Katka Borbély, Moja Zaptera, Emma Zaptera, Marie Szentiványi, Margitta Haufer, Gizike Herwich, Teresike Gold, Margitta Hönig, Jduska Tarján, Estka Perichmann, Szidike Kittelmann, Annuska Bodhagky, Klónka Schifter, Józsa Matolai, Sari Szécsi, Klónka Szécsi, Böske Szécsi, Klónka Georgi, Micsike Paduschitsky, Mathilde Paduschitsky, Zrente Grohmann, Micsike Grohmann, Boldita Kronstein, Klónka Murányi, Mariska Bohacsek, Klónka Bohacsek, Charlotte Sipos, Giel Veigant, Mariska Gyarmathy, Gabi Benedek, Klónka Schödl, Bösike Schödl, Annuska Rukh, Margitta Hoá, Paula Wimmer, Annuska Wimmer, Gizike Kremmer, Margitta Simon, Margitta Reindorfer, Bösike Szeitler, Teresike Schödl, Wilma Wlaffát, Paula Wlaffát, Irma Balencsár, Boriska Müller, Mariska Wimmer, Louise Wimmer, Teresike Fekete und Olga Petrif.

Faschingskalender. Der Maskenball des Pester isr. Frauenvereins findet am 10. d. in der Redoute statt. Der Erzherzog Joseph-Sanatoriumverein veranstaltet zu Gunsten unbemittelter Lungenkranke einen Künstlerabend. Das Programm wurde durch das Auftreten des Tenoristen Lunardi bereichert. Die Würde der Ladies Patronessen haben bisher hundert Damen der vornehmen Gesellschaft angenommen. Die Gesellschaft der praktischen Stenographen veranstaltet am 11. d. im Prunksaal des Sas-Klub eine Tanzunterhaltung. Dem am 9. d. in der Redoute stattfindenden Künstlerabend des Personals des Párisi Nagy Aruház wird reges Interesse entgegengebracht. Eintrittskarten sind im obengenannten Waarenhaus und am Abend des Konzerts an der Kasse erhältlich. Das Chor- und Tanzpersonal des Volkstheaters veranstaltet am 14. d. in den Räumlichkeiten des Theresienstädter Kinos einen Künstlerabend, an dem unter Anderem die Damen Emma Komlóssy, Sari Petrács, Gicella Ledófsky, Sári Szilágyi, Kósi Felő und die Herren Ráski, Kovács, Ráthonyi, Ferenczy, Pápir, Bezzerédj, Vinter, Kóvári mitwirken werden. Der Budapest Athleten-Klub veranstaltet am 14. d. im Souverain-Saal des „Café Newyork“ ein geschlossenes Tanzfränzchen, zu welchem Einladungen nur in beschränkter Anzahl versendet werden. Ansprüche auf Einladungen sind dem Sekretär Martin László (V. Wäagner-Boulevard 32) anzumelden. Der Turnverein der Beamtenkolonien (X., Köztisztviselő-telep) veranstaltet Sonntag, den 10. d., ein großes Kostümirtes Eisfest.

Sport.

Der „Häsofer Preis“. Die erste Etappe auf dem Gebiete des Rennsports bildet der „Häsofer Preis“, welcher am Eröffnungstag des Herrenreiter-Meetings auf der Ulaer Rennbahn zur Erledigung gelangt. Die von den Freunden des Rennsports mit Gier erwartete und für die Beurteilung der Chancen der Bewerber überaus wichtige Gewichtspublication ist heute erfolgt. Die Gewichtsbestimmung hat der Handicaper Alexius Magyar besorgt, und es mag konstatiert werden, daß seine Arbeit eine gelungene ist. Hier die Gewichtsliste: „Kagtail“ 73 kg., „Dff“ 72, „Vergißmeinnicht“ 71, „Grignano“ 71, „Moloch“ 71, „Rifita“ 71, „Kara Mithapha“ 69 1/2, „Calabrias“ 68 1/2, „Toan“ 68 1/2, „Banco“ 68, „Marich“ 68, „Drcus“ 67, „Blason“ 66 1/2, „Bar le duc“ 66, „Tarej“ 65, „Paddy“ 65, „Claymore“ 65, „Sir Robycon“ 64, „Epatante“ 63 1/2, „Burrenway“ 63 1/2, „Pärtitio“ 63 1/2, „Maduro“ 63 1/2, „Masalda“ 62 1/2, „Peru“ 62, „Parnassus“ 62, „Musfolaly“ 61 1/2, „Malibran“ 61, „Dacsoz“ 60 1/2, „Ad hoc“ 60, „Nyllé“ 60.

Eisfest. Auf der Eisbahn im Népliget findet am 10. d. ein großes Faschings-Eisfest statt. Es werden Kostümmasken und Dominos Gruppenaufzüge veranstaltet. Die Sportvereine werden sich an diesem Feste beteiligen.

Aus dem Vereinsleben.

Die Budapest-Mietwagenbesitzer-Genossenschaft hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Ladislaus Pataký ihre ordentliche Generalversammlung. Präsident forderte die Berufsgenossen angesichts der Gefahren, die durch den Taxameter und die Automobile drohen, zur Eintracht auf und berichtete über die Vorkommnisse des abgelaufenen Jahres. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen. Präsident wurde Ladislaus Pataký, Vizepräsident Joseph Erhly. Außerdem wurden 24 Ausschüßmitglieder gewählt.

Der „Tábita-Verein“ wendet sich an das Publikum mit der Bitte, ihn durch Zuwendung von Spenden und verbrauchten Kleidern in seiner humanitären Tätigkeit zu unterstützen. Die Präsidentin des Vereins Frau Witwe Jonathan Haberern hat eine Bewegung eingeleitet, welche den Zweck hat, der evangelischen Kirche Tábita-Diakonissen zu erzielen.

Die strafrechtliche Sektion des ungarischen Juristenvereins hält am 9. d., Nachmittags 6 Uhr, in der Szemerégasse 10 eine Sitzung, in welcher die Debatte über den Entwurf der Strafrechtsnovelle fortgesetzt wird.

Die Budapest Grobshächtereigenossenschaft hält am 10. d., Nachmittags 1/2 Uhr, in der Gewerbekorporation (Josephring 82) ihre konstituierende Generalversammlung.

Theater, Kunst und Literatur.

(Festungstheater.) Das liebenswürdige Publikum des Festungstheaters genöß heute das zweifelhafte Vergnügen einer Uraufführung. Mit einer letzten schüchternen Regung seines Gewissens hat Direktor Somló den Schauplatz der literarischen Verwegenheit, die er sich hat zuschulden kommen lassen, nach dem intimen Raume des Ofner Theaters verlegt und so zumindest die vornehmste Bühne des Landes vor einer künstlerischen Entweihung bewahrt. Es gelangte unter dem Titel „Der Stein der Weisen“ ein angelegliches Lustspiel von Arthur Somorjai zur Aufführung, ein dialogisiertes Cwias, das mit der Literatur ebenso wenig gemein hat als mit dem Sanskrit oder der Theorie der radioaktiven Strahlen. Es ist völlig unmöglich, aus dem Wust konfuszer Szenen, lächerlicher Situationen, platter, mit polirten Gemeinplätzen geschmückter Dialoge irgend etwas wie eine Handlung des Stückes herauszuschälen, fast undenkbar, so viel Logik aufzubringen, um dem Autor auch nur mit einer angelegten Idee zu Hilfe zu kommen. Wir begreifen vollkommen die Ambition eines gebildeten, strebsamen Kunstfreundes, seine jeelischen Gebilde zur Bühnengestaltung verdichtet zu sehen, und wir dürfen es ihm keineswegs verargen, wenn seine Ambition seinem artistischen Vermögen mit Siebenmeilenstiefeln vorausseilt. Aber es ist uns völlig unverständlich, wie der Leiter einer Bühne vom Range des Nationaltheaters so weit seiner eigenen künstlerischen Würde vergessen kann, die Ausführung eines Werkes zu versüßen, dessen absolute Wertlosigkeit von jedem erstjährigen Universitäts Hörer erkannt werden müßte. Wir sind somit in der Zwangslage, entweder dem Verständnis und dem Geschmack des Herrn Somló das schlechteste Zeugnis auszustellen, oder der Supposition Ausdruck zu leihen, daß sich der Direktor des Nationaltheaters zu der Aufführung der heutigen Novität in allerletzter Reihe durch literarische Erwägungen habe bestimmen lassen. Es wäre klug gewesen, dem Theater die Beschämung zu ersparen, und gewissenhaft, den Autor vor der energischen Zurückweisung zu bewahren, die ihm selbst die wohlwollendste Kritik zuteil werden lassen muß. Wir empfanden ehrliches Mitleid mit den Darstellern, von denen die Damen Csillag, Ligeti und Bizvári, die Herren Ddry, Gál, Hajdu, Gabányi und Rózsahegy nach Möglichkeit bemüht waren, zumindest die traurigen Ehren einer scheinbar freundlichen Aufnahme der Novität zu erzielen. So wurde denn auch dem Autor die Freude zuteil, nach dem zweiten Akt dreimal vor dem wohlwollend gestimmten Publikum erscheinen zu dürfen. Ein ungleich größerer Beweis von Talent wäre es gewesen, das nun einmal geschriebene Stück mit eigener Hand zu vernichten.

(Konzert.) Eugen Hubay und David Popper auf dem Konzertpodium künstlerisch wirken zu sehen, ist in den letzten Jahren zur musikalischen Aarität geworden. Nun gesellte sich diesen beiden Meistern ein dritter gar und kein Geringerer als Eugen Albert, und das versprach musikalischen Feinschmeckern noch ganz besondere Reizungen. Ob das kammermusikalische Gesetz edler Ausdehnung von keiner dieser drei scharf ausgeprägten Individualitäten gesprengt würde werden, war von vornherein eine Frage, die spannendes Interesse rechtfertigen durfte. Die Lösung brachte viel Genüßreiches. D'Albert's kraftvolle Entschiedenheit im musikalischen Ausdruck, Hubay's glänzend feuriger Zug und Popper's abgeklärter Tonadel schufen ein Farbenbild von reiner Harmonie. Hier leuchteten drei Meister, ohne einander zu beschatten. Ob es jetzt die reizvolle Melodiefreudigkeit eines Haydn, die ergreifende Tragik eines Beethoven zu erschöpfen gab. Das elegante, den Royalaal bis aufs letzte Plätze füllende Publikum gab sich mit rückhaltlosem Entzücken den außerordentlich genüßreichen Darbietungen hin und zeichnete die drei vollendeten Künstler mit stürmischem Beifall aus.

Im Lustspieltheater geht morgen, Freitag, Franz Herczeg's „Deryné ifasszony“ zum dritten Male in Szene. Samstag tritt Frau G. Kertész nach ihrer Krankheit zum ersten Male wieder in „Atolvaj“ auf.

Frau Blaha, welche das Mißgeschick hatte, nach der vierten Aufführung der Legende „A harang“ zu erkranken, in Folge dessen das Stück vom Repertoire abgesetzt wurde, hat an den Autor Arpad Báktor ein launiges Schreiben gerichtet, in welchem sie ihrem Bedauern über den Zwischenfall und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß sie in dem Stück schon in der nächsten Woche wieder auftreten können, welches ihr eine neue Lieblingsscholle gebracht hat.

* Fr. Kürty tritt im Volkstheater Sonntag in „Katalin“ und im Laufe der nächsten Woche in der Reprie der englischen Operette „A kis szökevény“ auf.

* Das Konzert des Contrabassvirtuosen Professor Sergius Kusjewitzky findet nicht Freitag, den 8. d., sondern Sonntag, den 10. d., Abends halb 8 Uhr, und zwar im Royaljaale statt.

* Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat den Ankauf der von der Jury ausgewählten Bilder der Winterausstellung genehmigt. Auf die ungarischen Künstler entfallen 14,500 K. (für 12 Bilder), auf die nordischen Künstler 36,200 K. (für 18 Bilder). Die Liste der ungarischen Künstler ist folgende: Béla Markup, Philipp De. Bed, Friedrich Nieß, Jstak Perlmutter, Emerich Knopp, Oskar Mendlik, Ludwig Szilányi, Stephan Bohnay, Julius Kánn, Victor Dlgayai, Robert Nadler und Edmund Tull; die Schweden: Wilhelm Smith, Anselm Schulberg, Ernst Lindberg, Hermann Heyd und Stina; die Norweger: Gudmund Steneren und Jngabrigt Vila; die Damen: Gygo Johajen, Waiding Dorph-Niel, Knud Larsen, Michail Aucher und Laurits Tuzen; die Finnen: Gabriel Engberg, Pekka Halonen, Alfchi Gallen-Kaleta, Juhs Rissanen und Ernst Järnefelt. Privatäute wurden im Gesamtbetrage von 86,390 K. vorgenommen, davon entfielen auf die Ungarn 65,050 K., auf die Ausländer 21,320 K. Nach Schließung der Winterausstellung wird die Kollektionsausstellung Hugo Pol's eröffnet.

* Der Maler Julius Tormay ist von seiner längeren Studienreise in Japan und Ostasien zurückgekehrt und fleißig daran, seine künstlerischen Eindrücke auf die Leinwand zu bringen.

* Der bei der „Thalia“-Gesellschaft als Charakterdarsteller mit Erfolg wirkende Schauspieler Eugen Tórsz wurde von Direktor Böthy vom 1. Oktober l. J. ab für drei Jahre in gleicher Eigenschaft für das Ungarische Theater engagiert.

* Die Kisfaludy-Gesellschaft hält am 10. d. ihre VII. Jahres-Festigung. Das Programm ist folgendes: 1. Eröffnungsrede von Jostl Beöthy. 2. Sekretariatsbericht von Julius Barga. 3. „Föl a porból“, Gedicht von Alexander Endrödi. 4. Weltliteratur, Studie von Bernhard Alexander. 5. Der „Szabolcser Triumph“ (1544), Gedicht von Julius Barga. 6. „Arany“, Lustspiel von Arpad Herczeg. 7. Bericht des zweiten Sekretärs über das Resultat der Preisausreibungen. 8. Ausschreibung der neuen Konkurrenz. 9. Schlußrede des Präsidenten.

* Die Ausstellung Franz Sziklay's wurde heute Nachmittags in den Sälen des „Könnyes Kálmán“ im Rahmen einer schönen Feier eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten bei: Staatssekretär Victor Molnár, Geheimrath Nikolaus Thuróczy, Baron Julius Forster, Kämmerer Nikolaus Györgyev, Sektionsrath Gabriel Terey, Sektionsrath Alexander Hollán und der französische Generalkonsul Graf Fontenay.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. Februar. (Die kranke Kurie.)

An der höchsten Gerichtsstelle, wo die Prozesse oft Jahre lang unerledigt bleiben, verursacht das Erfranken zahlreicher Richter große Kalamitäten, wodurch die Zahl der Restanzen sich neuerdings erheblich vermehren dürfte. Heute mußten drei Senate feieren, weil die erforderliche Anzahl von Richtern nicht zur Verfügung stand, und selbst mit den Ausfühlsrichtern waren die regelmäßigen Senate nicht konstituierbar. Wegen Krankheit mußten ihre Amtsgenden suspendiren die Senatspräsidenten Michael Sebestyén und Julius Boindges, ferner die Auralrichter Abraham Berlogia, Emil Bolgár, Franz Gyárfás, Johann Bégh, Ludwig Lehoczy, Géza Droshy und Sigmund Ráth.

(Ein Sozialistenprozeß.)

Zu einer vorjährigen Nummer der „Népkava“ erschien ein „Allgemeine Strick“ betitelter Aufsatz, gegen dessen Verfasser die kön. Staatsanwaltschaft wegen des Bergehens der Aufreizung gegen die Behörde die Anklage erhob. Von Seite der Redaktion der „Népkava“ wurde der Tischlergehilfe Abraham Flammer als Autor des inkriminirten Artikels namhaft gemacht. Heute beschäftigte sich der Geschwornengerichtshof mit diesem Prozeß. Es wurde zunächst die Anklageschrift verlesen, in welchen folgende Stellen des in Rede stehenden Artikels inkriminirt werden: „Es gibt in der Welt keinen Kulturstaat, welcher eine brutalere, unmenschlichere, das Gesetz mehr mit Füßen tretende Behörde hätte, wie die unsrige. Es gibt aber auch nirgends eine Arbeiterschaft, welche aller ihrer Rechte derart beraubt und derart ausgebeutet wäre, wie die unsrige... Wenige Wochen erst sind es her, daß die Koalition am Ruder ist, aber schon hat sie so viele Niederträchtigkeiten begangen...“ Der Angeklagte Abraham Flammer gab auf Befragen des Vorsitzenden an, daß ihn die trostlose Lage seiner Arbeitergenossen veranlaßt habe, den inkriminirten Artikel zu schreiben. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Abraham Flammer auf Grund des Verdikttes der Geschwornen zu drei Monaten Staatsgefängnis und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil erwuchs sofort in Rechtskraft.

Offener Sprechsaal. *)

Heißes artesisches Badewasser

wird ins Haus gestellt. Zu bestellen in Dräpfen ober Telephone 20-35.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zwei Dinge hat mein Grossvater lieb:

Sein Weissen und Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen. Das eine vertreibt ihm die Langeweile, das andere die Beschwerden, die seine schwache Brust und die Neigung zu Erkältungen ihm immer verschafft haben...

Haupt-Depots für Ungarn: Dr. Leo Egger und J. Egger, Apotheker's Nachf., Thalmaner und Seif, Hof. von Török, sämtlich in Budapest.

Berger Regina, Beesky Mihály, Alsószűcs, jegyesek.

Fővárosi nagy bankintézet, melynek nyugdíj-alapja van, több évi ellenőrző gyakorlattal bíró banktisztviselőt keres.

Ajánlatok „Kontrollor 12869“ sz. a. Schwarz József hirdetési irodájába, Andrassy-ut 7, küldendők.

Uj iparvállalathoz, a mely Magyarországon még nem gyártott kitünő forgalmi cikket állít elő, társ kerestetik,

esetleg átvethető. Szükséges tőke 40-50 ezer korona. Ajánlatok „Ipar“ cím alatt a kiadóba kértnek.

FRANZ JOSEF BIRNBAUM

Telegramme.

Die deutschen Wahlen.

Dresden, 7. Februar. Das „Dresdener Journal“ schreibt: Der König hat seiner Freude über den Ausfall der sächsischen Stichwahlen auch in einem Telegramm an den Kaiser Ausdruck gegeben.

Er. Majestät dem König von Sachsen in Dresden. Ich danke Dir vom Herzen für Deine treue Gesinnung, welche aus Deinen Worten spricht.

Dresden, 7. Februar. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ melden: König Friedrich August von Sachsen hat an den Oberbürgermeister von Dresden, Beutler, anlässlich des Ausfalles der Wahlen zum Reichstag eine Depesche gerichtet, welche lautet:

„Meine Freude und Stolz über meine Lieben Dresdener ist groß. Größer noch mein Dank für die patriotische Aufopferung vieler ausgezeichneten Männer.“

Berlin, 6. Februar. Der „Vorwärts“ bezieht heute die Vorgänge der Dienstagnacht und die Ansprache des Kaisers für seine agitatorischen Zwecke aus. Er schreibt:

Der Kaiser hat gestern Nacht an eine ihm Ovationen bereitende „patriotische“ Pieder singende Menge eine Ansprache gehalten, die ganz in dem Ton früherer Kundgebungen gegen die sozialdemokratische Arbeiter-schaft gehalten war.

Das sozialdemokratische Organ zieht übrigens aus diesen Demonstrationen den Schluss, daß nach dem Grundsat: „Gleiches Recht für Alle“ künftig auch Arbeiterdemonstrationen von der Polizei nicht mehr verhindert werden dürfen.

Die französischen Einkommenssteuer.

Paris, 7. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer unterbreitete Finanzminister Caillaux den Gesetzentwurf betreffend die Einkommenssteuer.

Der Gesetzentwurf sieht neben Effektivsteuern von jeder Art von Einkünften eine gekammerte Personaleinkommensteuer vor.

mit 3 1/2 Prozent die Einkommen aus Industrie und Handel und mit 3 Prozent die Einkommen aus Arbeitsleistungen. Die gegenwärtige Art der Besteuerung französischer beweglicher Werte soll aufrecht erhalten bleiben.

Die Verlesung des Gesetzentwurfs wurde von der Linken mit Beifall, von der Rechten mit Lärm aufgenommen.

Deputierter Rouanet interpelliert über die Maßnahmen, die Finanzminister Caillaux gegen die Finanzleute zu ergreifen gedenkt.

Deputierter Rouanet richtet heftige Angriffe gegen den Kredit Rußlands, sowie gegen jene Kreditanstalten, die einen ungeheuren Teil der französischen Ersparnisse in russischen Fonds engagiert haben.

Finanzminister Caillaux und Minister des Aeußern Pichou protestieren gegen die Ausdrücke, die Rouanet bezüglich der Ermordung des Großfürsten Sergius und bezüglich der schlechten Finanzen Rußlands gebraucht hat.

Pichou sagt: Nichts in den Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland, nichts in der Lage des Kaiserreichs berechtigt zu derartigen Angriffen.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) In der Peter-Pauls-Festung werden dieser Tage zwei Teilnehmer in einem Attentat auf der Apothekerinsel, das vergangenen Sommer gegen Stolypin verübt wurde, abgeurteilt werden.

Magdeburg, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Stolypin gibt zu, daß die Opposition in der neuen Duma über je zwanzig Prozent aller Sitze verfügen werde.

Petersburg, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Czar hat das Urtheil des Marinegerichts bezüglich des Prozesses Nebogatoff in der Weise bestätigt, daß Nebogatoff ferner der Kapitänrang ersten Ranges bleibt.

Serajewo, 7. Februar. Der Civiladlatus Baron Benko hat heute einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und begibt sich demnächst nach Sizilien.

Paris, 7. Februar. In Erwiderung auf die Ansprache des Kardinals Mathieu in der heutigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wies Graf Haujonnville darauf hin, daß das Konkordat von den Katholiken in den letzten fünfundsiebzig Jahren als Zwang empfunden worden sei.

Prinzessin Klementine.

Sophia, 7. Februar. Prinzessin Klementine fühlte sich Nachmittags sehr schwach und verweigerte die Aufnahme von Nahrung.

In den katarrhalischen Erscheinungen ist keine Veränderung eingetreten.

Wien, 7. Februar. Im Bregenzer Walde und im Montafoner Thale ist der Eisenbahn- und Straßenverkehr in Folge ungeheurer Schneemassen neuerdings unterbrochen.

Paris, 7. Februar. (Fondsbörse.) Die heimischen Fonds waren in der ersten Stunde durch Gerüchte, die eine direkte Besteuerung der Rente durch das heute der Kammer vorliegende Einkommensteuergesetz in Abrede stellten, sehr günstig beeinflusst.

London, 7. Februar. (Fondsbörse.) Nach williger Eröffnung griff eine bessere Tendenz platz, die vornehmlich den heimischen Renten und amerikanischen Bahnen zustatten kam.

Frankfurt, 7. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 216.60, österr.-ung. Staatsbahn 146.70, Südbahn 32.10, Deutsche Bank, Diskonto 186.20, Dresdener Bank 158.95, Berliner Handelsgesellschaft, Gelsenkirchener, Harpener 220.50, Hibernia, Laurahütte, italienische Rente 103, ungarische Goldrente, ungarische Kronenrente, stetig.

Hamburg, 7. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.90, österreichische Kreditaktien 216.60, 1860er Lose 159, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.20, Südbahn 32.20, italienische Rente, vierprozentige österreichische Goldrente 99.60, vierprozentige ungarische Goldrente 96.20.

Paris, 7. Februar. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.50, ungarische Goldrente 96.25, dreiprozentige französische Rente 95.67, dreiprozentige neue amortisierbare Rente, vierprozent, italienische Rente 102.55, vierprozentige spanische Rente 94.70, vierprozentige rumänische Anleihe 95.60, vierprozentige ungarische Anleihe 96.75, griechische Anleihe vom Jahre 1881, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 489, ägyptische Rente 104.75, Türkenlose 153, türkische Tabakaktien 456, Banque de Paris 1536, Credit Foncier de France 675, österreichische Bodenkreditanstalt, österreichische Länderbank 517, ungarische Hypothekenbank 562, Banque Ottomane 694, österreichisch-ungarische Staatsbahnen, Südbahn 173, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 332, Meridionalbahn 777, Rio Tinto 23.33, De Beers 692.50, East Rand 119, Chartered 48, Randfontein, Wechsel auf Wien (kurz) 103.62, Wechsel auf Amsterdam 206.18, Wechsel auf deutsche Plätze 121.78, Wechsel auf die Schweiz 1/8, Check auf London 252.40, italienisches Goldagio 1/32, belgisches Goldagio 1/16, Privatdiskont 3, — Matt.

London, 7. Februar. (Schluß.) Englische Consols 87 1/16, Südbahn 6.75, Spanier 93.75, Italienische Rente 100.75, 4prozentige ungarische Goldrente 95.25, 4prozentige österreichische Goldrente, 4prozentige Rupien 67 1/16, Canada Pacific 186 1/16, Magdiskont 4 1/16, Silber 31 1/16, Wiener Wechselkurs 24.44, 3prozentige ungarische Goldanleihe, Chartered 1.81, East Rand 4.68, Randfontein 1.87, Randmines 7.09, De Beers 27 1/16, Japanische Rente 87 1/16, — Fluau.

London, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 107 1/4 per Kasse, 108 1/4 per drei Monate; Zinn 192 1/2 per Kasse, 191 1/2 per drei Monate; Blei 19 1/2, Zink 26.

Newyork, 7. Februar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork 11.05 (11.05), per Februar 9.31 (9.28), per Mai 9.56 (9.51), in New-Oreans 10.50 (10 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 7.75 (7.75), Stand White in Philadelphia 7.70 (7.70), Refined in Canes 10.25 (10.25), Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 10.25 (10.25), Roche u. Brothers 10.35 (10.35), Mais per März, — (—), per Mai 54 3/8 (54.00), per Juli 54.00 (53.75), rother Winterweizen 85.75 (85.50), Weizen per März, — (—), per Mai 86.50 (85 1/8), per Juli 85 1/8 (85 1/8), per September, — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.75 (1.75), Kaffee: Fair Rio Br. 7 7/16 (7.00); per Februar 5.60 (5.50), per Mai 5.75 (5.70); Mehl: Spring Wheat clears 3.25 (3.25); Suder: 2 1/2 bis 42.55; Kupfer: 25.00 bis 25.25 (25.00 bis 25.25); Mais stetig, Weizen sehr fest.

Chicago, 7. Februar. (Schlußkurse.) Weizen per Februar 76 1/8 (75.25), per Mai 80.00 (79.25); Mais per Februar 41.25 (41 1/8), Schmalz per Februar 9.77 (9.87), per Mai 9.97 (10.07), Speck short clear 9.62 (9.74), Pork per Februar, — bis 17.75 (— bis 17.90). Mais stetig, Weizen sehr fest.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist. Die Landwirthe und die Tabakeinlösung.

Der Tabakbau-Ausschuß des ungarischen Landes-Agrikulturvereins hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Grafen Aurel Deseffy eine Sitzung, welcher zahlreiche Tabakproduzenten des Landes beizuhöhen. An der Sitzung nahm auch Ministerpräsident Wekerle in seiner Eigenschaft als Finanzminister theil. Nachdem Joltán Szilassy sein Referat vorgelegt hatte, wird eine Zuschrift des Finanzministers verlesen, mit welcher der Tabakbau-Ausschuß des Landes-Agrikulturvereins er sucht wird, seine Mitglieder zur Kontrolle der Tabakeinlösung zu den einzelnen Tabakeinlösungsämtern zu entsenden, damit sie ihre Erfahrungen der Tabakgefällsdirktion mittheilen können.

Graf Aurel Deseffy nimmt die Verfügung des Finanzministers mit Anerkennung zur Kenntnis, doch sei dies in der Praxis undurchführbar. Er würde es für besser halten, wenn die Institution der Zivilkommissäre aufgehoben und die landwirtschaftlichen Vereine mit der Entsendung von Kontrollorganen zur Tabakeinlösung betraut werden würden.

In der folgenden Diskussion wünscht Julius Gulner für den Vertreter der interessirten Produzenten die Zusicherung eines Kompetenzkreises bei der Einlösung. Joltán Szilassy beantragt die Entsendung eines Subkomitês, das in Angelegenheit der Zivilkommissäre einen Vorschlag unterbreiten möge.

Ministerpräsident Wekerle erklärt, daß die Tabakproduktion aus volkswirtschaftlichen Gründen intensiver gestaltet werden müsse. Die Produktionsfläche sei auch heuer um 5000 Joch gestiegen. Die Regie nimmt den Geschmack des Publikums in Betracht und thut alles Mögliche zur Hebung des Konsums. Das Alerar ist befreit, die Ausstattung des Tabakmonopols zu vervollkommen und gleichzeitig die Interessen des Publikums zu wahren. Auch er ist der Ansicht, daß die Institution der Zivilkommissäre keine entsprechende sei, und sei es eben darum notwendig, daß die Vizegespänn nach Anhörung der landwirtschaftlichen Vereine diese Kommissäre nominiren. Mit der erwähnten Zuschrift habe er bezweckt, auf Grund sachmännischer Augenzeugenaussagen zu erfahren, welche Reformen nothwendig seien. Das vom Agrikulturverein zu entsendende Komitê möge die Frage untersuchen, wie man die Produktion erleichtern könnte. Was die Tabakeinlösungspreise anbelangt, muß das Alerar mit den ausländischen Preisen und seinen eigenen Käufern rechnen; die Preise wurden etwas erhöht, doch verlangt das Alerar dafür auch einige Gegenleistungen. Die Zivilkommissäre können keinen Wirkungsbereich erhalten, der die Thätigkeit des Einlösungsbeamten einschränken könnte. Der Zivilkommissär soll ein Fachmann sein, der sein Appellationsrecht und seinen Einfluß bei der Auswahl der Musterpakete besitzt.

Hierauf wurde das Subkomitê zur Kontrolle der Tabakeinlösung gewählt und die Kundmachung betreffs der für die Saison 1907-1909 gilligen Tabakeinlösungspreise verhandelt.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Zuschrift des landwirtschaftlichen Vereins des Komitats Szabolcs verlesen, in welcher derselbe die an den Finanzminister in Angelegenheit der Erhöhung der Tabakpreise und der Feststellung der Preise durch die Gesetzgebung gerichtete Petition mittheilt. Nach den Aufklärungen des Ministerpräsidenten wurde die Zuschrift zur Kenntnis genommen.

B u d a p e s t, 7. Februar.

(Die Pester ungarische Kommerzbank) veröffentlicht heute den Rechnungsabluß für das Geschäftsjahr 1906. Der Bericht enthält die folgenden Ziffern:

Bilanzkonto: Aktiva: Kassa bestände 5.298,181 K., Wechsel-Portefeuille 82.341,789 K., Vorschüsse auf Effekten und Waaren in laufender Rechnung 8.500,263 K., Lombard Vorschüsse und Report 38.038,028 K., Hypothekdarlehen in Pfandbriefen 177.436,016 K., Kommunal Darlehen in Obligationen 202.833,530 K., Baar Darlehen auf Realitäten 6.119,429 K., Rückständige Hypothekraten 977,248 K., Sicherstellungsfonds der Pfandbriefe 10.030,500 K., Sicherstellungsfonds der Kommunal Obligationen 10.445,200 K., Eigene Pfandbriefe und Obligationen im Portefeuille 8.819,850 K., Immobilien 3.007,451 K., Effekten im Portefeuille 38.607,698 K., Einzahlungen in Emittate 4.905,607 K., Pensionsfonds 2.774,363 K., Effekten des Krankenunterstützungsfonds der Beamten und Diener 65,500 K., Effekten verschiedener Stiftungen 74,600 K., Kommanditen 871,587 K., Debitoren 65.931,243 K., Inventar der neugegründeten Filialen 102,510 K., Inventar der Centrale und der älteren Filialen ganz abgeschrieben, rückständige Einzahlungen auf die nemittirten Aktien 2.456,090 K., Totale 716.634,790 K. Passiva: Aktienkapital 42.000,000 K., Reservefonds 48.900,000 K., Pensionsfonds der Beamten und Diener 2.755,179 K., Krankenunterstützungsfonds der Beamten und Diener 74,052 K., Verschiedene Stiftungen 74,600 K., Titres im Umlauf: Pfandbriefe 179.633,800 K., Kommunal Obligationen 196.764,808 K., Einlagen in Kassaheinen, Sparkassabücheln und Checkkonti 146.963,884 K., Guthabungen des kön. ung. Finanzministeriums, von Komitaten und Kommunen 24.404,310 K., Diverse Kreditoren 52.550,756 K., Guthabungen des Kredit-Heilnemer-Verbandes 155,102 K., Unbezogene Dividenden und

Titres-Coupons 283,478 K., Vorausbezahlte Hypothekar-Anuitäten 382,793 K., Saldo unverrechner Zinsen 4.294,602 K., Transitorische Posten 8.798,912 K., Gewinn per Saldo 8.598,509 K., Totale 716.634,790 K. Gewinn- und Verlustkonto: Lasten: Gehälter der geschäftsführenden Direktoren, der Beamten und Diener 1.223,827 K., Spefen und Steuern 952,118 K., Abschreibungen von diversen Forforderungen 8269 K., Gewinn des Jahres 1906 7.826,881 K., hierzu Gewinnvortrag vom Jahre 1905 771,627 K., zusammen 8.598,509 K., Totale 10.782,725 K., Gewinne: Gewinnvortrag vom Jahre 1905 771,627 K., Zinsen-Reineinkommen 5.772,338 K., Erträgniß des Banngebäudes 39,693 K., Gewinn im Hypothekar-Geschäfte 1.142,555 K., Diverse Provisionen 994,489 K., Gewinn an Dividen und Valuten inklusive Zinsen 358,131 K., Gewinn an Effekten 1.215,780 K., Diverse Gewinne 168,930 K., Gewinn der Wechselstube, Filialen und Kommanditen 319,177 K., Totale 10.782,725 Kronen.

Wenn wir die Ziffern dieser Bilanz mit denjenigen des Vorjahres vergleichen, finden wir in erster Reihe, daß die Summe der Einlagen und diversen Kreditoren eine Steigerung von 347 Millionen auf 2239 Millionen erfahren hat, welcher Umstand in Anbetracht der während des Geschäftsjahres herrschenden großen Geldknappheit als eine erfreuliche Erscheinung, aber auch als Zeichen des großen Vertrauens angesehen werden kann, welches diesem Institut entgegengebracht wird. Zu diesen 347 Millionen noch die 16 1/2 Millionen hinzugezogen, welche bei der im Oktober erfolgten Kapitalerhöhung bis Jahreschluß eingezahlt wurden — die aber am Erträgniß dieses Jahres noch nicht partizipiren —, ergibt, daß das Betriebskapital der Bank sich neuerdings um 51 Millionen verstärkt hat. Daß diese Summe von wesentlichen Einflüssen auf die wichtigeren Posten der Aktiven war, ist selbstverständlich und geht aus den folgenden Daten hervor: Das Wechselportefeuille ist von 776 Millionen auf 823 Millionen Kronen gestiegen, die Vorschüsse auf Effekten und Waaren erhöhten sich von 425 auf 585 Millionen, die Lombardvorschüsse und Report von 284 auf 38 Millionen, das Effektenportefeuille von 265 auf 356 Millionen, Bankier Guthabungen im Auslande und diverse Schuldner von 535 auf 659 Millionen Kronen. Der Stand des Effektenkontos spiegelt die regere Theilnehmung der Bank an verschiedenen Verkehr- und Industrieunternehmungen, sowie die Vermehrung der affiliirten Provinzialinstitute wider. Das Effekten-Portefeuille figurirt in seinen wichtigen Positionen wesentlich unter deren Anschaffungskurse in der Bilanz. — Entsprechend der allgemeinen Stagnation auf dem Titresmarkte ist der Stock der Hypothekardarlehen von 182 Millionen auf 1774 Millionen zurückgegangen, dagegen der Stand der Kommunal-darlehen von 1992 auf 2028 Millionen Kronen gestiegen. Der Titresabsatz betrug ohne die rückgekauften und neuerlich placirten Titres insgesamt 185 Millionen Kronen, während das Pfandbrief-Portefeuille circa 92 Millionen umfaßt. Der Sicherstellungsfonds der Pfandbriefe und Kommunalobligationen im Betrage von circa 205 Millionen Kronen besteht ausschließlich aus staatlichen und Titres erstklassiger Institute. Was die Mobilität anbelangt, so ist besonders zu bemerken, daß den Passiven im Gesamtbetrage von circa 235 Millionen Kronen außer den unverlosten Titres leichtrealisirbare Werthe (Baarvorrath, Wechselportefeuille, Vorschüsse, Bankier Guthabungen, Debitoren u. s. w.) im Betrage von 286 Millionen Kronen gegenüberstehen. Die Entwicklung des Geschäftes wird am besten illustriert durch den Umstand, daß die von der Bank verwalteten eigenen, sowie fremden Kapitalien, den Titresumlauf mitinbegriffen, sich auf 7166 Millionen Kronen gegenüber 665 Millionen Kronen im Vorjahre belaufen, daher um 516 Millionen Kronen gestiegen sind. Die Erhöhung sämmtlicher Erträgnißziffern der Aktiva brachten es auch mit sich, daß die Spefen und Steuern um 255,000 Kronen gewachsen sind. Schließlich noch einige statistische Daten, welche die intensive Thätigkeit dieses trefflich geleiteten Instituts beleuchten: die Zahl der Beamten und Diener ist von 441 auf 507, die der expedirten Briefe von 731,000 auf 868,600 Stück gestiegen, der Gesamtumsatz betrug 125 Milliarden Kronen gegen 118 im Vorjahre, der Kassenumsatz von 54 Milliarden gegen 52 Milliarden Kronen.

(Der Rückgang der Viehpreise.) Mit den größeren Auftrieben auf dem Wiener Schlachtviehmarkte und mit der dortigen Preisgestaltung parallel zeigt sich auch eine für das konsumirende Publikum günstigere Tendenz am Budapester Schlachtviehmarkte, wo die Preise ebenfalls konstant im Fallen begriffen sind. In der Vorwoche sind die Preise trotz eines geringen Auftriebes um 2 bis 4 Kronen zurückgegangen und am heutigen Markte notirten die Preise neuerdings um 2 Kronen billiger. Der Auftrieb betrug heute 2530 Stück Schlachtvieh. Der wöchentliche Bedarf der Hauptstadt stellt sich jetzt auf 1500 Stück. Trotzdem nun der Auftrieb um 1200 Stück größer war als vorige Woche und um 1000 Stück größer war als der normale Bedarf, sind die Preise dennoch nur um 2 Kronen zurückgegangen und dies aus dem Grunde, weil die Budapester Konserven-

fabrik als Großkäufer einsprang und ein weiteres Sinken der Preise unterband. Allein diese Fabrik trat auch schon zu anderen Zeiten als Käufer auf, doch immer nur, wenn ihr die Preise Konvenienz bieten. Da dieser Fall heute eintrat, kann gefolgert werden, daß diese Konvenienz für die Fleischhauer noch in bedeutend höherem Maße bestand, und dennoch ist von einer Preisreduktion beim vermittelnden Gewerbe nichts zu vermerken. Die Fleischhauer thun einfach, was sie angesichts der sinkenden Viehpreise auch bis jetzt in rücksichtsloser Weise schon gethan haben: sie nützen die günstigen Konstellationen einfach für ihre eigenen Zwecke aus und lassen sich eine Herabsetzung der Fleischpreise nicht in den Sinn kommen. Da müßte doch endlich ein Wandel der Dinge angestrebt werden.

(Ungarische Allgemeine Elektrizitäts-Ges.) Die Bilanz pro 1906 enthält die folgenden Ziffern:

Aktiva: Baarvorrath 8836 K., Guthaben bei Geldinstituten 757,537 K., Werthpapiere 1.956,956 K., Waaren- und Materialvorräthe 181,595 K.; Centralstation Budapest: Grundstück, Baulichkeiten, Maschinen u. c. 9.140,843 K., Centralstation Fiume 1.077,110 K., Centralstation Eger 612,695 K., Mobiliar und Einrichtungskonto 17,479 K., Werkzeugkonto 12,171 K., Fuhrmerkonto 14,491 K., Debitoren 578,714 K., deponirte Rationen 81,380 K., Totale 14.439,812 K. Passiva: Aktienkapital 8.000,000 K., Reservefonds 897,642 K., Spezialreservefonds 680,000 K., Reserve für Steuern 70,000 K., Erneuerungsfonds 268,096 K., Reserve für Werthverminderung für die Centrale Budapest 2.325,857 K., für die Centrale Fiume 503,651 K., für die Centrale Eger 177,132 K., Kreditoren 242,256 K., diverse Depositen 81,380 K., Gewinnvortrag vom Jahre 1905 119,988 K., Gewinn pro 1906 939,948 K., Totale: 14.439,812 K. — Gewinn- und Verlustkonto: Soll: Spefen 316,666 K., vertragmäßige Gebühr der Hauptstadt Budapest 98,091 K., Steuer 167,867 K., Effektenkonto 4226 K., Abschreibungen 241,794 K., Gewinnvortrag vom Jahre 1905 119,988 K., Gewinn pro 1906 939,948 K., Totale: 1.892,087 K. — Haben: Gewinnvortrag 119,988 K., Zinsen 74,229 K., Kontokorrent mit Geldinstituten 21,512 K., Zinsenkonto 3240 K., Gewinn an der Centralstation Budapest 1.548,367 K., Gewinn an der Centralstation Fiume 97,307 K., Gewinn an der Centralstation Eger 27,440 K., Totale: 1.892,087 K.

Die Direktion wird der am 10. d. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, 18,798 K. dem Reservefonds zuzuführen, als Tantien der Direktion 92,114 K. auszufcheiden, die 40,000 Coupons der Aktien mit einer Dividende von je 16 K. einzulösen, d. i. 8 Prozent, gleich 640,000 K., einzulösen, vom Rest den Hilfsfonds mit 10,000 K., dem Erneuerungsfonds mit 50,000 K. zu dotiren, dem Spezialreservefonds 120,000 K. zuzumeifen und die restlichen 129,023 K. auf neue Rechnung vorzutragen.

(Die Verkehrsstörungen und die Kohlennoth.)

Bekanntlich wurde die Frachtaufnahme auf einzelnen Linien der ungarischen Staatsbahnen eingestellt. Von dieser Maßnahme sind die Bergwerksunternehmungen hart betroffen, weil das zu den Sprengarbeiten erforderliche Material nur auf sogenannten Feuerzügen transportirt werden kann, die unter geordneten Umständen allmonatlich einmal verkehren. Da diese Züge jetzt nicht verkehren und in den Bergwerken größere Lager von Sprengstoffen nicht gehalten werden dürfen, macht sich bereits ein Mangel dieses wichtigen Materials bemerkbar. Wie verlautet, wird eine Deputation der Bergwerksdirektionen beim Handelsminister Franz Kossuth vorstellig werden, um ihn zu eruchen, die Feuerzüge wieder in Verkehr stellen zu lassen, weil es leicht möglich ist, daß die Bergwerke wegen Mangels an Sprengstoffen die Betriebe einstellen werden müssen, womit der Kohlenmangel noch größere Dimensionen annehmen würde. Die Eisenbahndirektion Kattowitz hat die Aufnahme von Frachten in Wagonladungen nach den Linien der Kassa-Derberger Bahn und darüber hinaus mit der Motivierung eingestellt, daß die genannte Bahn wegen Verkehrsstauung nicht in der Lage ist, die für Ungarn bestimmten Sendungen zu übernehmen. Hierüber theilt die Direktion der Kassa-Derberger Bahn Folgendes mit: Der Verkehr vom preußischen Kohlenrevier nach Oderberg, respektive den Linien der Kassa-Derberger Bahn wurde nach einer temporären Einstellung am 31. Januar wieder aufgenommen. Der Andrang von Gütern (hauptsächlich Kohle) war ein so großer, daß es unmöglich wurde, alle Sendungen weiterzubefördern. So sammelten sich auf den verschiedenen preußischen Stationen bis Oderberg allmählich für Ungarn bestimmte 1200 Waggons Rückstände an; um nun diese aufarbeiten zu können, hat die Eisenbahndirektion Kattowitz den Verkehr nach Ungarn eingestellt. Die Kohlenversorgung Ungarns wird jedoch hiedurch nicht gestört, da in anderer Weise für den Kohlentransport in ausgiebiger Weise gesorgt ist. Die Einstellung wird übrigens nur zwei bis drei Tage dauern.

(Die österreichische Regierung und die Privatbahnen.)

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die verschiedenen Meldungen über die Absichten der Regierung betreffend die Investitionen in beiden Privatbahnen haben die Börse empfindlich irritirt und boten Anlaß zu lebhaften Erörterungen. Trotz des Hinweises, daß sich diese Aktion auf sämmtliche Privatbahnen erstrecken werde, bringt die Börse dieselben dennoch mit der unge-

Geschäftsunlust bemerkbar, so daß der Verkehr in den meisten Märkten ins Stocken kam. Auf dem Bankmarkt gab sich nur für russische Bank einiges Interesse kund.

Berlin, 7. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente 100.25, 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.00, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.90, 4 Prozentige ungarische Goldrente 96.25, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 216.60, ungarische Kronenrente —, Südbahn 32.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.50, Raichau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 215.75, Wiener Wechselkurs 85.00, 4 Prozentige neue russische Anleihe 73.80, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Rente 103.10, Diskonto-Kommandit 186.25, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 211.60, Dynamit Trust 179.25, Gelsenkirchener 216.30, Harpener 220.10, Laurahütte 243.00 — Still.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 7. Februar. Effektiver Weizen war heute genügend gut angeboten, die Kaufkraft blieb mäßig, die Tendenz angenehm. Es wurden circa 15,000 Meterzentner zu behaupteten Preisen aus dem Markte genommen.

Auf dem Terminmarkt gestaltete sich die Tendenz heute, von 1-1 1/4 Cents höheren amerikanischen Notierungen angeregt, fester. Für Mais war besonderes Interesse wahrnehmbar.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 400 Mztr. 81 Kg. zu R. 7.80, 150 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.77 1/2, 100 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.75, 500 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.72 1/2, 200 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.72 1/2, 200 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.70, 200 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.72 1/2, 150 Mztr. 79 Kg. und 100 Mztr. 79.5 Kg. zu R. 7.70, 200 Mztr. 78.8 Kg. zu R. 7.57 1/2, 500 Mztr. 75 Kg. zu R. 7.20, 300 Mztr. 72 Kg. zu R. 6.75, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 300 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.62 1/2, 200 Mztr. 79 Kg. zu R. 7.60, 500 Mztr. 79 Kg. zu R. 7.60, 500 Mztr. 78.5 Kg., 550 Mztr. 79 Kg., 400 Mztr. 79 Kg. und 200 Mztr. 80 Kg. zu R. 7.62 1/2, 500 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 7.55, 150 Mztr. 76 Kg. zu R. 7.35, Alles per drei Monate. — Török-Becseer: 1000 Mztr. 78 Kg. zu R. 7.45, per drei Monate. — Magazinwaare: 6400 Mztr. 77 Kg. und 1300 Mztr. 76.5 Kg. zu R. 7.42 1/2, Beides per drei Monate.

und R. 5.19, Mais per Juli zu R. 5.34 bis R. 5.35, Hafer per April zu R. 7.35, R. 7.34, R. 7.41 und R. 7.38, Hafer per Oktober zu R. 6.57, Kohlraps per August zu R. 13. — Mittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.39 Geld, R. 7.40 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.75 Geld, R. 7.76 Waare, Roggen per April zu R. 6.71 Geld, R. 6.72 Waare, Mais per Mai zu R. 5.19 Geld, R. 5.20 Waare, Mais per Juli zu R. 5.34 Geld, R. 5.35 Waare, Hafer per April zu R. 7.37 Geld, R. 5.38 Waare, Kohlraps per August zu R. 12.95 Geld, R. 13.05 Waare. — Abends schloßen: Weizen per April zu R. 7.39 Geld, R. 7.40 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.75 Geld, R. 7.76 Waare, Roggen per April zu R. 6.71 Geld, R. 6.72 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.68 Geld, R. 6.69 Waare, Mais per Mai zu R. 5.18 Geld, R. 5.19 Waare, Hafer per April zu R. 7.36 Geld, R. 7.37 Waare, Kohlraps per August zu R. 12.90 Geld, R. 13. — Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theiß: 77 Kg. R. 14.45-14.80, 78 " " 14.65-15.10, 79 " " 14.85-15.25, 80 " " 15.00-15.35, 81 " " 15.15-15.45. Weissenburger: 76 Kg. R. 14.30-14.60, 77 " " 14.40-14.70, 78 " " 14.45-14.80, 79 " " 14.75-15.05, 80 " " 14.80-15.15. Bacsfac: 75 Kg. R. 14.10-14.40, 76 " " 14.30-14.60, 77 " " 14.50-14.80, 78 " " 14.75-15.05.

Roggen, Ia, neu R. 12.90-13.10, Roggen, Mittel, neu R. 12.75-12.80, Gerste, Ia, neu R. 12.95-13.25, Hirse R. 10.00-10.50, Hafer, Ia, neu R. 14.90-15.40, Mais, ungar. neu R. 9.95-10.25. Termine: Weizen per April 1907 R. 14.78-14.80, Weizen per Oktober R. 15.50-15.52, Roggen per April 1907 R. 13.42-13.44, Mais per Mai 1907 R. 10.38-10.40, Mais per Juli R. 10.68-10.70, Hafer per April 1907 R. 14.74-14.76, Kohlraps per August 1907 R. 25.90-26.10.

Wiener Fruchtbörse vom 7. Februar. [Privat-Telegramm.] Ungeachtet dessen, daß vom Auslande durchwegs festere Berichte vorlagen und ein neuerlicher Kälteeinbruch erfolgt ist, herrichte im Geschäft nur wenig Regsamkeit, wobei sich die Tendenz doch infolgedessen etwas freundlicher aussprach, als Weizen, Roggen und Mais fest behaupteten Preisstand aufwiesen, Hafer aber noch 5 H. anzog.

Berlin, 7. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 187.50, per Juli 188.00, Roggen per Mai 175.50, per Juli 175.75, Hafer per Mai 172.00, per Juli 174.25, Mais per Mai 129.25, per Juli 128.00, Rüböl per Mai 62.50, per Juli 56.40. — Spiritus — Am. Ioko Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen und Hafer sehr fest, Mais und Rüböl fest. — Wetter: Schön.

Breslau, 7. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter 17.90, neuer —, gelber Weizen Ioko, alter 17.80, neuer —, Roggen Ioko 15.90, Hafer Ioko 16.10, neuer —, Raps Ioko 29.00, Wintermais 14.75, per 100 Kilo.

Köln, 7. Februar. (Produktenmarkt.) Rüböl Ioko Am. 69.50.

Paris, 7. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 23.35, per März 23.40, per März-Juni 23.50, per Mai-August 23.50. — Roggen per Februar 17.75, per März 17.75, per März-Juni 17.75, per Mai-August 17.75. — Mehl per Februar 29.90, per März 30.05, per März-Juni 30.40, per Mai-August 30.55. — Rüböl per Februar 79.00, per März 72.25, per Mai-August 70.00, per September-Dezember 64.00. — Spiritus per Februar 40.00, per März 40.50, per Mai-August 41.75, per September-Dezember 38.25. — Rohzucker 89° bis 90° 22.75, 80° bis 85° Brutto und darüber 23.00. — Weißer Zucker per Februar 25 1/2, per März 25 1/2, per Mai-August 26 1/2, per Oktober-Januar 27. — Raffinade 55.50 bis 56.00. — Weizen stetig, Roggen, Mehl und Rüböl ruhig, Spiritus matt, Rohzucker, Zucker und Raffinade behauptet. — Wetter: Kalt.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 5. Februar, Abends 6 Uhr, bis 6. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale, Total), Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale, Total). Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Mehl, Kleie, Total.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde zu R. 145 per 100 Kg. verkauft. — Amtlich notirt: Schweinefett, Budapester Stadtwaare zu R. 145. — Geld, R. 146. — Waare. Speck, Budapester Stadtwaare, vierstückiger R. 112. — Geld, R. 113. — Waare, Budapester Stadtwaare, dreistückiger R. 120. — Geld, R. 121. — Waare. — Pflanzen 1906er Ujance Qualität bosnische R. 26.50 Geld, R. 27.50 Waare, 100stücker R. 29.50 Geld, R. 30. — Waare, 80stücker R. 32. — Geld, R. 32.50 Waare, serbische 1906er Ujance-Qualität R. 25.50 Geld, R. 26. — Waare, serbische 100stücker R. 29. — Geld, R. 29.50 Waare, 85stücker R. 31.50 Geld, R. 32. — Waare. Pflanzen 1906er Ujance-Qualität R. 25.50 Geld, R. 26. — Waare, serbische 100stücker R. 29. — Geld, R. 29.50 Waare, 85stücker R. 31.50 Geld, R. 32. — Waare. Pflanzen 1906er Ujance-Qualität R. 25.50 Geld, R. 26. — Waare, serbische 100stücker R. 29. — Geld, R. 29.50 Waare, 85stücker R. 31.50 Geld, R. 32. — Waare. Pflanzen 1906er Ujance-Qualität R. 25.50 Geld, R. 26. — Waare, serbische 100stücker R. 29. — Geld, R. 29.50 Waare, 85stücker R. 31.50 Geld, R. 32. — Waare.

Table with columns: Kartoffeln (Weiß, Rota), zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kaffe per 100 Kilogramm. Rows: Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester.

Budapest, 7. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest Ioko R. 43. — G., R. 43.50 W.

Wien, 7. Februar. (Spiritus.) Die Preissteigerung hat heute weitere kräftige Fortschritte gemacht. Prompter Kontingentspirituss notirt 41 R. 80 H. Geld, 42 R. 20 H. Brief.

Prag, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Lußig zur sofortigen Lieferung 20 R. 30 H., per Oktober-Dezember 20 R. 40 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg. zur sofortigen Lieferung 17 M. 60 Pf., per Mai 18 M. 5 Pf., per August 18 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. — Pf. — Tendenz: Ruhig.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. [Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.] Der Auftrieb vom 7. Februar betrug 2530 Stück Schlachtvieh, und zwar 1674 Stück ungarische Ochsen, 558 Stück ungarische Kühe, 99 Stück bosnische Ochsen, 3 Stück bosnische Kühe, 7 Stück Jungvieh, 157 Stück Stiere, 32 Stück Büffel. Der Auftrieb war um 1200 Stück größer und obwohl die Nachfrage bedeutend besser war und auch für Konjunkturfabrikation der Einkauf begonnen wurde, wichen die Preise um 2 Kronen per Meterzentner. Am nächsten Markte werden für Konjunkturfabrikation mehrere hundert Stück gekauft werden. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität, von 82 R. bis 90 R., ausnahmsweise 94 R., ungarische mittlere Mastochsen von 72 R. bis 80 R., ungarische mindere Mastochsen von 62 R. bis 70 R., farbige Ochsen von 74 R. bis 97 R., ausnahmsweise 100 R., bosnische Ochsen von 66 R. bis 70 R., Stiere von 52 R. bis 72 R., farbige Kühe von 52 R. bis 80 R., ausnahmsweise 89 R., Büffel von 54 R. bis 68 R., Beinvieh von 50 R. bis 52 R. — Schafmarkt vom 4. Februar. Aufgetrieben wurden 327 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität 57-58 H., mittlere Qualität 49-54 H. per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualitäten von 57 R. bis 58 R. 50 H., ausnahmsweise mittlere 34-36 R., Tendenz unverändert. — Stechviehmarkt vom 7. Februar. Zufgeführt wurden lebende Kälber 119 Stück, gestochene Kälber 1 Stück, Zwitter 5 Stück, Jungvieh 7 Stück, geschlachtete Lämmer 1382 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 1 R. 10 H. bis 1 R. 16 H., ausnahmsweise 1 R. 20 H., mindere von 1 R. bis 1 R. 8 H., gestochene 1 R. 40 H., Zwitter von 78 H. bis 90 H., Jungvieh von 56 H. bis 76 H., Lämmer, gestochene per Paar 12 R. bis 19 R. Tendenz lebhaft.

Budapest, 7. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 934 Stück. Von gestern zurückgeblieben 189 Stück, zusammen 1263 Stück. — Man bezahlte: Fettchweine: alte über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 10 H. bis 1 R. 12 H., 300 bis 350 Kilogramm schwere von — H. bis — H., — H., Auschuß von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 36 H. bis — R. — H., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 36 H. bis 1 R. 38 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 34 H. bis 1 R. 38 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., kroatische Frischlinge, leichte — R. — H. bis — R. — H., Fleischfrischlinge 1 R. 12 H. bis — R. — H. Der Markt war flau.

Wiener Viehmarkt vom 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4372 Kälber, 3081 lebende Schweine, 2459 Weidner-Schweine, 415 Weidner-Schafe, 1138 Lämmer.

Centralmarkthallen-Preise. Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Der heutige Lebensmittelmarkt verlief recht animirt, besonders Eier sind sehr gesucht für den Export.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 95 H. bis 1 R. 20 H., hinteres von 1 R. 20 H. bis 1 R. 40 H. Alles per Kilogramm en gros.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Gastwirth Joseph Kapas, Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Ladislaus Mezey, Masseverwalter Dr. Karl

Fülöp, Stellvertreter Dr. Eugen Sipöcz, Anmelbungs-termin 5. März, Liquidationsverhandlung 3. April. Konkursöffnungen in der Provinz.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 7. Februar 1907, 7 Uhr Morgens.

Die westliche Hälfte Europas wird von einem niedrigen, die östliche Hälfte hingegen von einem hohen Luftdruck bedeckt. Im Allgemeinen herrscht in Europa kaltes Wetter.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Budapester Todtenliste.

Vom 7. Februar.

Michael Török, 44 J., VIII., Röst Eszlar-gasse 16. Frau Karl Soltes, 61 J., VII., Stephans-straÙe 10. Frau Jakob Pavlicsek, 76 J., X., Gtökgasse 18.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station, Centimeter. Lists water levels for various locations like Donau, Raasdorf, etc.

Erklärung der Zeichen: Unter Null: + über Null: < gefallen um: > gefallen um: ° Temperatur nach Celsius: * Eiswässer: ? unbekannt.

Budapester Börsenkurse. 7. Februar. Table with columns for various financial instruments like Staatsanleihen, Anleihen, etc.

Table with columns for various companies and their shares, including VI. Berj.-Gesellsch., VII. Mühlen, VIII. Bergw. u. Ziegelei, etc.

Table with columns for various companies and their shares, including XII. Verkehrs-Anst., XIV. Saluten, XV. Divisen (vista), etc.

Allerlei.

(Der Ehezwist im Hause Marlborough.) Es ist schon mehrfach berichtet worden, daß die Ehe des Herzogs von Marlborough mit Miss Connelo Vanderbilt, die reichste amerikanische Dollarserin war, seit Langem in die Brüche gegangen ist. Es schien, daß es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung zwischen den Gatten kommen sollte. Vielleicht hat das Beispiel des Prozesses des Grafen de Castellane, der so viel unliebsames Aufsehen erregte, das herzogliche Ehepaar veranlaßt, von einem solchen Schritte abzusehen. Wahrscheinlich hat aber König Eduard VII. von England selbst dahin gewirkt, daß die Best das Schauspiel einer Scheidungsklage der Herzogin gegen den Herzog und des Herzogs gegen die Herzogin nicht erleben wird. Jetzt wird aus London berichtet, daß mit Hilfe dieser Verwandten ein förmlicher Vertrag zwischen dem Herzog und der Herzogin zustande gekommen ist, durch den ihr künftiges Leben aufs genaueste geregelt ist. Im Grunde bestimmt dieser Vertrag nichts Anderes als eine Trennung in Güte. Die beiden Söhne des Herzogspaares, von denen der ältere, sechsjährige den Titel eines Marquis of Blandford trägt, der jüngere, achtfährige Lord Ivor Spencer-Churchill heißt, werden künftig sechs Monate im Jahre bei ihrem Vater und sechs Monate bei ihrer Mutter bleiben. Zunächst kommen sie zur Mutter, und die Herzogin ist bereits mit ihnen nach der Riviera abgereist. In sekundärer Beziehung ist festgesetzt, daß sowohl der Herzog wie die Herzogin jährlich die Summe von 400,000 Mark erhalten. Der Herzog von Marlborough hat außerdem die Klausel unterschreiben müssen, daß er sich seiner Gemahlin stets fernhalten und sie nie „molestieren“ werde.

(Die Zigeunerkönigin.) Hendy Serenius Smith, die Königin der englischen Zigeuner, ist vor Kurzem, 88 Jahre alt, gestorben und mit allen Ceremonien und wunderlichen Gebräuchen ihres Stammes zu Grabe getragen worden. Eine Woche lang war ihre herrliche Hülle in einem eigens dekorirten Wagen aufgebahrt und viele ihrer Unterthanen zogen herbei, ihrer Herrscherin die letzte Ehre zu erweisen; ohne Trauer geschah das, denn den Zigeunern gilt das Sterben nicht als Unglück, und das Vereitsein vom Dasein ist das letzte Glück. Mehr als 200 Stammesgenossen gaben ihr das letzte Geleit. Zu Lebzeiten genoss die Zigeunerfürstin großes Ansehen, ihre Autorität unter ihren Stammesleuten war unbeschränkt und alle ihre Unterthanen hingen in aufrichtiger Liebe an ihrer Königin. Mehrere tausend Zigeuner gehorchten ihren Befehlen, empfingen ihre Ordes durch Botschaften und Sendlinge. Die Rennen von Epjorn waren stets die großen Versammlungstage der

Zigeuner; da hatte die alte Fürstin immer mitten im Rennlager ihr Zelt aufgeschlagen; und wenige Ausgewählte waren es, bei denen sie sich herbeiliess, ihre Wahrsagungen zu machen. Ihr Zelt stand dann überlegend auf einer kleinen Erhöhung inmitten vieler anderer kleinerer Zelte. Alle Sportsleute kannten die Zigeunerin und liebten es, die alte Fürstin zu beobachten, die mit Würde ihres Amtes waltete. Ihr vornehmer, von hoher Intelligenz zeugendes Gesicht pflegte keiner zu vergessen, der es einmal gesehen hatte.

(Ein Todesurtheil der Camorra.) Im Juli vorigen Jahres wurde in Neapel das Ehepaar Cuocolo ermordet. Die Mörder fuhrten sodann nach Torre del Greco, ertrugen das Landhaus des Ehepaars und raubten die Juwelen, Geld und Werthsachen und was nicht nicht und nagelst war. Bei der Vertheilung der Beute geriethen sie in Streit, und ihrer zwei bezahlten ihre Habicht mit dem Leben. Nach sieben Monaten der peinlichsten Nachforschungen gelang es der Gendarmerie, den Urheber des Verbrechens auf die Spur zu kommen und festzustellen, daß die Eheleute Cuocolo von einem aus vierundzwanzig Richtern bestehenden Gerichtshof der hohen Camorra in aller Form zum Tode verurtheilt wurden, weil sie zu wiederholtenmalen mehrere rechtmäßige Mitglieder der Camorra, zu welcher auch sie gehörten, der Polizei denunziert hatten. Die Eheleute Cuocolo lebten von Seherei und Wucher, der Löwenantheil an jeder Beute mußte ihnen gehören. Der sich dessen weigerte, wurde der Polizei ausgeliefert. Das Spiel dauerte schon vier Jahre. Kaum entdeckt, fand es auch ein tragisches Ende. Die Gendarmerie konnte weiters ermitteln, daß der geistige Urheber des Mordes ein Konkurrent der Ermordeten, der Pfandleiher, Sportsman und Juwelier Gennaro Demarini war. Demarini wurde heute verhaftet. Er ist eine stadtbekannt Persönlichkeit, denn er sieht zu allen Spielern, bankrotten Luftspekulanten und zur Demimonde von Neapel in den innigsten Beziehungen.

(Dreißig Schulmädchen in der Themse.) Ein unfreiwilliges und jedenfalls etwas kaltes Bad haben am Samstag dreißig Schulmädchen in der Themse genommen. Sie konnten glücklicherweise alle schwimmen, denn sonst hätten sicherlich einige von ihnen ihren Leichtsinn mit dem Leben büßen müssen. Die dreißig jungen Mädchen stehen in verschiedenem Alter, von ungefähr zwölf bis achtzehn Jahren. Sie waren alle Schiltdisch gelauter und befanden sich auf dem Nachhausewege, der an der Themse bei Thornhems Wharf vorbeiführt. Hier fand man einen Kahn und die übermühtigen Mädchen dachten, sie könnten mit Hilfe desselben über den Fluß setzen, um sich so den Weg etwas zu verkürzen, der sonst über eine weiter stromaufwärts gelegene Brücke führte. Sie sprangen alle dreißig in den Kahn und be-

gannen über den Fluß zu rudern. Da der Kahn aber sehr stark überladen war, begann das Wasser einzudringen und das Boot laut zulehnd. Die Mädchen hofften noch zur Zeit das Ufer zu erreichen, aber plötzlich verschwand das Schiff und alle mußten suchen, schwimmend das Ufer zu erreichen. Glücklicherweise kamen gleich Leute herbei, die die Mädchen so schnell wie möglich in zwei benachbarte Hotels brachten, wo sie in Tücher gewickelt und in Betten gelegt wurden. Inzwischen sandte man einen Bojen nach der Schule, zu welcher sie gehörten, und nach einigen Stunden kamen die Lehrerinnen mit trockenen Kleidern und holten ihre Zöglinge wieder ab.

(Wagenunfall des Königs Leopold.) Aus Brüssel wird telegraphirt: Die Equipage des Königs kollidirte, von Laeken kommend, mit einem Tramwagen. Die Deichsel des königlichen Wagens durchdrang die Scheiben des letzteren. Der König und die Passagiere des Tramwagens kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

(Rauchercoupés für Damen.) In England hat die Frauenbewegung abermals Triumphe zu verzeichnen. Eine der größten englischen Eisenbahngesellschaften, die London and North Western Railway Company, hat nämlich seit Kurzem in jedem Zug ein Abtheil erster Klasse reservirt und mit der Aufschrift versehen: Ladys smokers — für Damen, die rauchen. Jedenfalls wieder ein großer Fortschritt der lieben Frauen. Jetzt kann es nun leicht passieren, daß ein nichtrauchender Mann sich in dieses Coupé verirrt und er als Mann von einer mitleidigen jungen Dame, die in vollen Zügen raucht, gefragt wird: „Verzeihung, mein Herr, der Rauch meiner Cigarre belästigt Sie doch hoffentlich nicht?“

(Eingezeichnete Maskenfreiheit.) Der Polizeipräsident von Paris hat den Bestimmungen über das Maskentreiben in der Karnevalszeit und am Mittfastentage einen Paragraphen hinzugefügt. Dieser Paragraph lautet: „Verboden sind Masken und Verkleidungen, durch welche irgend eine Kategorie von Bürgern beleidigt werden kann, oder welche geeignet sind, die öffentliche Ordnung zu stören.“ Der neue Artikel bezieht sich augenscheinlich auf das Anlegen von geistlichen Gewändern, eine Verkleidung, die bis jetzt durch kein Gesetz verboten war.

(Eine hübsche Anekdote) wird von Lord Rosbery erzählt: Als er einmal in seiner Jugend über den Kanal fuhr, sprang sein Lieblingshund über Bord. „Halt, Kapitän, halt!“ rief er; aber der Kapitän weigerte sich. „Es ist nur ein Hund“, sagte der Seemann; „ja, wenn es ein Mensch wäre!“ „Daran soll es nicht liegen“, sagte der Lord und sprang über Bord. Jetzt mußte das Schiff so schnell wie möglich halten, und der Lord wie sein Hund wurden gerettet.

Das Verbrecheralbum.

— Ein Roman von Waldin Grolter. —

Ortwein wurde es unbehaglich zumthe bei dieser Wendung des Gesprächs. Er empfand diese Gedankenverbindung, in Zusammenhang gebracht mit Ada, einfach als eine Unverschämtheit, und sein Ton war recht trocken und ein wenig höhnisch, als er darauf fragte:

— Und da haben Sie natürlich für Ihre Söhne gefürchtet?

Klaus bemerkte die feindselige Stimmung nicht, die sich in Ortwein geregt hatte, und redete arglos weiter.

— Natürlich hatte ich gefürchtet! Fräulein Ada ist doch, das werden Sie mir zugeben, Herr Doktor, eine Persönlichkeit, die sehr wohl einem jungen Mann den Kopf verdrehen kann.

— Ich kann nicht finden, Herr Klaus, daß das gar so ein großes Unglück gewesen wäre!

— Ein Unglück! Wer spricht davon?! Aber Sie können sich doch denken, Herr Doktor, daß man mit seinen Söhnen keine eigenen Pläne hat.

— Nun — und?

— Und — ich habe diese Pläne.

— Schön. Ich glaube aber, daß auch nur eine und die leiseste Andeutung genügt haben würde, Ihnen alle wünschenswerthe Sicherheit zu bieten.

— Sie hat auch genügt, selbstverständlich! Denn diese Andeutung hatte ich in der That gemacht.

— Das war sehr klug von Ihnen, Herr Klaus, wenn auch wahrscheinlicherweise vollkommen überflüssig.

— Nicht so ganz, wie Sie meinen, Herr Doktor. Man hat seinen Scharfblick!

— Ich meine überflüssig hinsichtlich Fräulein Ada's.

— Das natürlich, obgleich meine Herren Söhne keine Späzenstrecker sind. Aber Sie wissen — junge Leute! Man kann nie genug vorsichtig sein.

— Sie brauchen mir nicht erst zu sagen, daß Fräulein Ada Ihre Wünsche in vollem Umfange erfüllt hat.

— Das braucht wirklich nicht erst gesagt zu werden. Sie hat sich unvergleichlich korrekt und Zug benommen. Mein Max hat zuerst Feuer gefangen.

— Und sie hat ihn hinausgeworfen — ich ver-
stehe. Sie hat sehr recht daran gethan!

— Aber, Herr Doktor! Fräulein Ada ist klü-

ger und zartfönniger als wir Beide zusammengenommen. Sie erlauben schon, daß ich da uns Beide zusammenspanne. Sie hat das viel einfacher und hübscher gemacht. Sie gab mir zu verstehen, daß es für Max vielleicht ganz nützlich wäre, wenn man ihm Gelegenheit gäbe, seine kaufmännischen Kenntnisse im Auslande zu erweitern. Am nächsten Tage wurde mein Söhnchen nach London verfrachtet.

— Das war ganz in der Ordnung. Nun sind Sie hoffentlich beruhigt!

— Die Geschichte ist noch nicht aus, Herr Doktor! Gestern hat der ältere und bedächtiger und und sonst in Allem verlässlichere Joseph eine längere Studienreise nach Südamerika angetreten.

— Ah! Hatten Sie wieder eine Andeutung erhalten?

— Ja wohl, Fräulein Ada meinte, daß eine längere Reise ihm für sein späteres Leben sehr zu-
statten kommen müßte.

— Sie sehen also, Herr Klaus, daß Sie alle Ursache haben, mit ihr zufrieden zu sein.

— Ich bin entzückt von ihr, einfach entzückt! Aber sie entvölkert mir das Haus. Denn von rechts-
wegen müßte nun auch ich mein Kängel packen und mich ebenfalls auf Reisen begeben.

— Wa — as?! Sie auch, Herr Klaus?!

— Ich glaube, es wäre sehr dringend. Uebri-
gens — bei mir wäre es etwas Anderes. Mit mir hatte ich keine besonderen Pläne vor.

— Sie meinen doch nicht... Herr Klaus!

— Ich meinte allerdings, und da Sie, Herr Doktor, gewissermaßen der Vormund sind... ich bin freilich um so Vieles älter, aber schließlich... sehen Sie... was nun die Verjorgung betrifft... die verdient doch auch in Betracht gezogen zu werden. Ich hatte gehofft, bei Ihnen Unterstützung zu finden, Herr Doktor.

Klaus sprach sich in seiner Verlegenheit recht schwer, Ortwein hörte aber mit grausamer Ruhe zu und machte keine Miene, ihm zu Hilfe zu kommen. Er verlängerte sogar noch mit Absicht die nun folgende Verlegenheitspause, und sagte dann kurz: Das, Herr Klaus, sollte Sie sich doch aus dem Kopfe schlagen.

— Warum denn aber? Ich meine es so ernst!

— Ich sehe nun, daß es an Fräulein Ada ist, ihr Känglein zu schnüren und Ihr Haus zu verlassen.

— Nur das nicht! rief Klaus lebend.

Nun wurde aber Ortwein beredt. Er that dar, daß nun Alles so verfahren sei, daß ein anderer Aus-
weg gar nicht gegeben sei. Ada müßte aus dem Hause,

und das würde auch ihr sofortiger und unzweifelhafter Entschluß sein, wenn sie nur das Geringste von Herrn Klaus' Absichten erführe. Ob er dann nicht selber einsähe, daß die Sache für ihn vollständig aus-
sichtslos sei!

Das wollte Herr Klaus durchaus nicht ohne-
weilers einsehen, und so fuhr denn Ortwein mit Argumenten stärkeren Kalibers auf. Wie er sich denn ein weiteres Familienleben vorstelle?! Sollten seine Söhne auf ewige Zeit aus seinem Hause verbannt bleiben?! Wollte er ihnen eine Stiefmama präsentiren, die sie selbst angeheimgemacht hatten?!

Klaus sah schließlich ein. Das ging nicht.

23.

Es war eine ganz gewaltige Wuth, die in Ortwein arbeitete, als er von Klaus ging. Er war namenlos empört, daß dieser den lächerlichen Gedanken überhaupt nur zu fassen gewagt hatte.

— Eine Stallmagd Dir, aber keine Amalia! deklamirte er sich in seiner Entrüstung hundert-
mal vor.

Auch ihm war die Wandlung, die sich an Ada vollzogen hatte, nicht entgangen und auch er hatte sich der Wirkung derselben nicht entziehen können, wenn sie ihm auch nicht so überraschend kam wie den Anderen. Ihm hatte sie nur ein Bild aus früheren Tagen wieder in Erinnerung gebracht. So hatte er sie ja gesehen, als eine freundliche Woge des Gesichts ihn in das Haus ihres Vaters trug, der sein Wohlthäter geworden war. So hatte ihr Bild in seinem Herzen gelebt, als er es noch für eine ungeheure und strafwürdige Ueberhebung betrachtet hätte, seine Wünsche zu ihr zu erheben oder gar seinen Gefühlen Ausdruck zu geben. Und so war das Bild in seinem Herzen in eine Verfestigung gerathen, wo es gleichsam geborgen und in Sicherheit ruhte, als ein wilder Sturm in seiner Brust tobte.

Der Sturm war vorübergebraut, und da erhob sich das Bild wieder aus der Tiefe in seiner stillen Glorie. Er war selbst der Wandlung in seinem Innern noch nicht recht bewußt geworden, aber als eine fremde täppische Hand nach seinem Heiligthum langen wollte, da ward es Tag in ihm, heller Tag, ein Frühlingstag mit Saufen und mit Brausen, mit hellem Sonnenschein und ziehenden Wolken.

Er suchte Ada auf und fühlte sich von ihr bezaubert. Wie ein Verbrecher kam er sich vor, daß er sich jemals von ihr abwenden konnte, und er kam nun zurück wie ein reuiger Sünder. Er erzählte ihr den Inhalt seines Gesprächs mit Klaus. Sie lächelte dazu.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 8. Februar 1907.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 14

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 31.
Asszony.
Szinmű 4 felvonásban. Irta: Porzsoit Kálmán.
Petheő Lóránd Gál
Jolán, neje P. Márkus
Etel D. Ligeti
Gyöngyösi Béla Gyenes
Tabajdy Andor Császár
Bakó Béni Rózahegyi
Fifi, színésznő Meszlényi
Mari, szobaleány Kezéri
Szakácsné Demjén
Inas Narcisz

Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. Operaház.

Évi bérlet 23. Havi bérlet 5.
A hugonották.
Nagy opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzte Meyerbeer
Valois Margit Sándor
Urbain Vasquezné
Égy hölgy Payer
De Nangis Raoul Ney E.
Marcel Lunardi
Saint Bris gróf Szendrői
De Nevers gróf Szemere
Maurevert T. Háts
Tavannes Mihály
De Cossé Körtész
Thór Hegedüs
De Rez Ney B.
De Thou Gőnczi
Bois Rosé Déri J.
Inas Szalai
Éji ör Kárpát

Kezdete 7 órakor.

Vigszínház.

Déryné ifjasszony.

Szinjáték 3 ielvo ásbán. Irta: Herczeg Ferencz.
Gróf Szepesey Fenyvesi
A gróné T. Halmay
Aladárka Varga
Thureczky Hegedüs
Etelka, felesége Harasztit
Gabi, gyámfiuk Tanai
Déryné Varsányi
Szentpétery Balassa
Kilényi Vendrey
Luby Sarkadi
Lubyné Kiss
Gál Győző
Ymling Szerény
A fuvaros Kazaiczky
Jankó Szilágyi
Borcsa Kész R.
Grófi lakáj Fekete
Grófi jokey Kerekes

Kezdete fél 8 órakor.

Uránia Színház.

A virágok városa.
Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.

A SOGUN.
Amerikai operett 2 felvonásban. Irta Glyde M. Kinley.
Hönni-Bönn Harmat I.
Ti-Tu Szentgyörgyi
Omi-Omi Ötvös
Spengl Sámuel Csizsér
Flé-Hé, a sogun Németh
He. ki-Penk Rátkai
Ki-Otori Csapó
Hi-Falu Szegedi
Hu-Pi-Kók) nemes Sugár
Csili-Csali) ifjak Sárdy
Szi-garu Fábán
Li-Kató Kékény
Csak-Csöng Bárszony
Uk-muk-fuk Dezs fi
Egy kuli Gyenis

Kezdete fél 8 órakor.

Népszínház.

Vörös sapka.
Eredeti népszinmű 3 felvonásban. Irta: Vidor Pál.
Ambrus István Szabó
Örse, felesége Bera J.
János, fiuk Szirmai
Teréz, János neje Gál J.
Aniko Abelovszky
Juczika Komlóssy
Széll Matyi Raskó
Fésüs Mihály Lubinszky
Kántor Kiss
Egyházi Ujvári
Kiss, gazda Némény
Irma, kisleány Nagy M.
Panni, szolgaló Bogár
Egy honvéd Kovács
Egy szabadságos Kalocsai
Szurok, csizmadia Kovács M.
Baktter Körtész S.
Csöz Kocz M.
Egy asszony Vasvári

Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A vig özvegy.
Operett 3 felvonásban. Irta: Leon Viktor és Stein Leó.
Fordította Mérei Adolf. Zenéjét szerzte Lehár Ferencz.
Zéta Mirkó Papir
Valencienne Batizfalvi
Damlovics Ráthonyi
Clavari Z. Bárdi
Rosillon Bálnai
Raoul Brioché Bezerédj
Cascada Iványi
Bogdanovics Gonda
Sylviane Tallian
Kromow Kövály
Olga Solyománé
Priscias Marcei
Praskovia Orley
Njegus Botoss
Lolo Parkas
Dodo Tordai
Zsuzsu Lédeczy
Kloklo Sári Rózi
Margot Solyom L-né
Fruru Molnár R.

Kezdete fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

RÉVAY-UTCZA 18.
Direktion: Leitner und Keleti. Regisseur: Rott und Steinhart.
Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr.
11 Uhr: **„NE ANICUET“**
Original-Novität:
Eitenbild aus dem hauptsächlichsten Leben von Satyr. Regie: Alex. Rott.
Vorher 1/10 Uhr: **„Egy ritka valóok“**
eredeti bohózat 1. felv. Irta: Satyr. Regie: Géza Steinhart.
Im I. Stad Casino de Paris. Allabendlich original **Pariser Cancan, Matchiche.** Die weltberühmte spanische Tänzerin **Refano Allee, La Kraqette** und **La Liquette** neucle fransösische Tänze, sowie 12 erstklassige Programmnummern. Konzert des **17. Banda Marci** bis 5 Uhr früh. Taschkassa von 9-1 und von 3-6 Uhr
Ab 1. Februar: Auftreten Fräulein **Hella Bella, Cabaretista.**

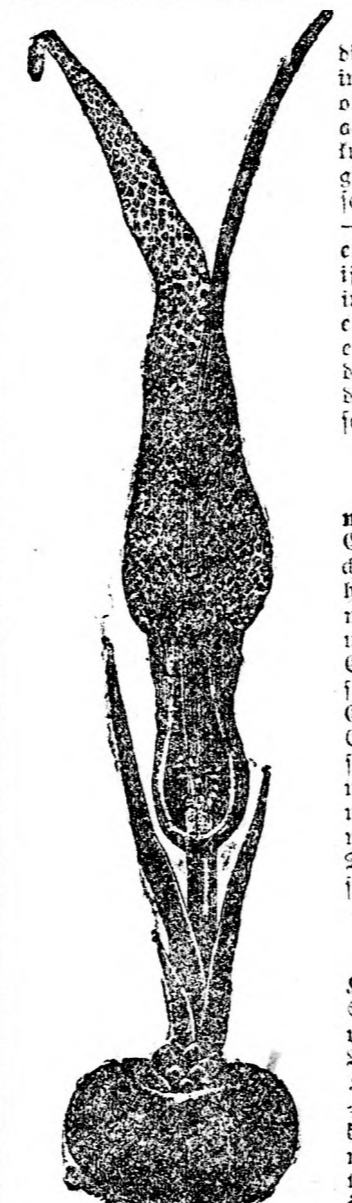


St. Benno-Bier!

Ausjchank im Monate Februar so lange der Vorrath reicht in
Konrad Förster's
Restaurant,
V., Váci-körut 68.
Joh. Förster's
Apostel-Stube,
IV., Kigyó-utca 6.

Gasthaus-Uebnahme.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum die höf. Mitteilung zu machen, daß ich das gewesene
Elked'sche Gasthaus,
IV. Bez., Ecke der Keckemeti- und Magyar-utca,
käuflich an mich gebracht habe und baselbe Donnerstag, den 7. Februar, übernommen habe und unter meiner persönlichen Leitung weiterführe. Mein Hauptbestreben wird dahin gerichtet sein: Ausjchank der vorzüglichsten Biere und bester Qualität Weine aus eigener Leie, sowie schmackhafte Speisen und aufmerksame Bedienung.
Um zahlreichem Zuspruch bitte hochachtungsvoll
Friesz Mihály, Gastwirth,
gewesener Eigenthümer des „Politischen Kreisler“.



Saurodatum!

Die wunderbare Blumenwiebel aus Dindien, wächst ohne Erde, ohne Wasser und ohne Zopf. Man legt die trockene Knolle auf den Erdboden im Zimmer und binnen kurzem treibt sie eine grüne Spitze, welche größer und größer wird und an der sich schließlic — gewöhnlich plötzlich über Nacht — eine prächtige, 1/2 Meter große Blüthe entfaltet. Nachdem das Gewächs abgeblüht ist, pflanzt man im Frühjahr die Zwiebel in den Garten oder in einen Zopf, und es entwickelt sich die Knolle ein hohes, interessantes Blüthenbüschel. Im Herbst nehme man die Knolle aus der Erde und wiederum wird die fetthame Blume treiben. 6 blühbare Pflanzen kosten R. 5.50, per Duzend R. 8.—.

Gelegenheitskauf!

500 prächtige holländische Blumenwiebeln für 12 Kr., die in Ihrem Garten das ganze Jahr hindurch einen reichen Blumenhag für Sträuße, Bänke u. hervorzuheben. 80 Anemonen in Prachtmischung; 20 Anemonen-Regenbogen, einfache und gefüllte tiefenblau; 10 großblumige Canna Crozy; 10 Cactus Dahlien, Prachtforten; 10 Fervaria-Tigerblumen; 60 Pracht-Clabiolen in allen Farben; 30 Quacintibus Canticans; 50 großblumige Iris; 10 verschiedene Lilien; 100 Montbreitien, Prachtmischung; 60 Dyalis (Stüsstöcke); 60 Kammeteln, gefüllte; 10 Tuberosen, amerikanische. Alle 500 zusammen für 12 Kr. Die Hälfte hiervon, somit 250 Prachtmollen für Kr. 6.50.

Winterharte Stauden:

die treuesten unter den Gartenpflanzen. Können im Winter ohne Bedeckung bleiben. Sie brauchen diese nur einmal zu pflanzen und haben getreu jedes Jahr wieder einen Blumenhag vom Frühling bis tief in den Herbst. Nur Prachtforten wie *Paonia*; *Phlox*; *Delytra*; *Papaver*; *Delphinium* u. 50 harte blühbare Pflanzen in 25 Sorten mit Namen Kr. 6.50, 100 Stück in 25 Sorten Kr. 12. Katalog gratis. Lieferung frei ins Haus gegen Postanweisung o. Nachn.
Johs. Teltamp's Gartenbau-Etablissement, Königlicher Hoflieferant, Hillegom-Saarlem, Holland. Begründet 1869.

Arverési hirdetmény.

Ezennel közhirrő tesszük, hogy **folyó február hó 11-én déltán 2 órakor** a nyugati pályaudvar XII. számú raktárhelyiségében **egy vagon vörshagyma** készpénz fizetés ellenében azonnali átvételre Gászner Béla budapesti kir. közjegyző közbenjöttével nyilvános árverésén el fog adatni.
Budapest, 1907. február 8.

Adler és Altschul.

Kundmachung.

(Kombinirter Schiffs- und Bahnverkehr.)
Die Direktion der Ungarischen Fluss- und Seeschiffahrtsgesellschaft gibt hiemit bekannt, daß zu dem im komb. Schiffs- und Bahnverkehr ab 1. August 1904 gültigen Ausnahme-Tarif II mit dem 1. Februar l. J. der Nachtrag I in Kraft getreten ist. Dieser Nachtrag — welcher Ergänzungen und Aenderungen des Haupttarifes enthält — ist sowohl bei der obgenannten Direktion, als auch bei den übrigen beteiligten Verwaltungen zum Preise von 10 Pfennig, bezw. 10 Heller für das Stück erhältlich.
B u d a p e s t, am 4. Februar 1907.
Die Direkti o

Warum kauft Jeder

DIANA.

Franzbranntwein?

Weil auch die in Amerika lebenden Ungarn den berühmten „Diana-Franzbranntwein“ bestellen.

Weil der beste Hausfreund der berühmte Diana-Franzbranntwein ist.

Weil dort, wo keine ärztliche Hilfe zur Hand ist, die erste Hilfe im Hause der Diana-Franzbranntwein ist.

Weil die durch Frost und Kälte stammenden Leiden der Diana-Franzbranntwein sofort behebt.

Weil die grösste Wohlthat des armen Menschen eine Flasche Diana-Franzbranntwein für 20 Kreuzer bildet.

Weil der Diana-Franzbranntwein einen wahren Segen für den Arbeiter bildet, weil Gliederreissen, Kreuzschmerzen und rheumatische Leiden sofort gelindert werden.

Diana - Franzbranntwein auf Zucker getropft, ist ein angenehm einzunehmendes Hausmittel.

Einreibungen mit Diana-Franzbranntwein stählen den Körper und die Muskeln.

Diana-Franzbranntwein, tropfenweise eingenommen, ist das angenehmste Getränk zur Förderung des Appetits.

Bei Knochenschmerzen, Zerrungen und Verrenkungen soll mit Diana-Franzbranntwein eingerieben werden.

Die Massage mit Diana Franzbranntwein erfrischt den Körper und macht ihn elastisch.

Bei Mattigkeit, Ermüdung und Erschlaffung des Körpers ist mit Diana-Franzbranntwein nur einmal einzureiben.

Die aus jeder Gemeinde eingelaufenen Dankschreiben können im Original eingesehen werden.

Preis einer Flasche Diana-Franzbranntwein . . . 40 Heller

Preis einer grossen Flasche Diana-Franzbranntwein . . . 1 Krone

Preis einer grössten Flasche Diana-Franzbranntwein . . . 2 Kr.

Im ganzen Lande überall erhältlich.

Mittelst Nachnahme zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger:

Béla Erényi

Károly-körut 5.

(Mittelst Post werden mindestens 6 Flaschen versendet.)

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
Heute LENE LAND Heute
und das glänzende Variété-Programm.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf von 10-1, 3-6 Uhr.
Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Üzlethelyiség kiadó,
Kerepesi-ut 86. sz., nagyobbzabásu elegáns portállal, az élénkebb oldalon, hozzátartozó pinczével, május 1-re, esetleg azonnal. Bövebbet Róth Siegfried, VIII., Kerepesi-ut 69.

ZÄHNE
einzel, sowie Gebisse zum Kaen brauchbar, ohne dass die Wurzeln entfernt werden müssen, Gebisse auch ohne Gaumenplatten, dauerhafte Goldkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt mit Garantie.
Zahn- und Wurzelziehen schmerzlos. 30
Sehret und Beamte cs. és kir. mű- Rákóczi-ut 34
40% billiger. KOOS M. fog-specialista a Rökus-körházal szemben.

